

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Tagblatt Nr. 1.

Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags.
Postfach: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Wöchentlich

6 Ausgaben.



Vertrieb:

Tagblatt Nr. 1.

Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags.
Postfach: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Abgabepreise: Im Verlag abgeholt: 24 R.-Pfg., in den Ausgabestellen: 26 R.-Pfg., durch die Träger ins Haus gebracht: 28 R.-Pfg. — für eine Belegzeit von 2 Wochen. — Belegbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Beleger keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Belegpreises.

Anzeigenpreise: Erst. Anzeigen 20 R.-Pfg., auswärts: Anzeigen 30 R.-Pfg., 2. u. 3. Anzeigen 10 R.-Pfg., auswärts: 15 R.-Pfg. 1.20 für die einseitige Kolonelleiste oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Wochen wird keine Gewähr übernommen. — Schluss der Anzeigen-Nahme 10 Uhr mittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage angegeben werden.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Landauerstraße 35, Fernsprecher: Rheingau 2186.

Nr. 212.

Montag, 12. September 1927.

75. Jahrgang.

Die Kleinstaaterei.

Es war ein Verdienst des demokratischen Parteitages in Hamburg, die Frage des deutschen Einheitsstaates einmal gründlich nachzuprüfen und das dabei ermittelte Material der Öffentlichkeit zu übergeben. Generaldirektor Dr. Fick in Würzburg, der früher auch dem Reichstag angehörte, hat sich die Mühe gemacht, einmal festzustellen, wieviel Enklaven, oder wie man deutsch besser sagt, Einsprengel es gibt. Er ist dabei auf die Zahl 128 gekommen, wobei er die Pfalz nicht mitgerechnet hat, weil sie ein selbständiges Gebiet darstellt. In Wirklichkeit ist sie geradezu ein Musterbeispiel, denn völlig losgelöst vom eigentlichen Stammland, mit dem sie nur durch dynastische Beziehungen einst verbunden wurde, führt sie in jeder Hinsicht ein Sonderdasein. Die Bevölkerung ist den Heidelbergern hammersverwandt und hat überhaupt keine Gemeinschaft mit Franken, Schwaben oder Bayern, die ja den zweitgrößten deutschen Bundesstaat bilden. Wirtschaftlich gehört sie zum Rheingebiet, politisch zur besetzten Zone. Daher auch die Wesensunterschiede, die sich bis auf die Politik erstrecken. Der Partikularismus hat dort keine Stätte gefunden und oft genug haben Kaiserslautern oder Speier gedroht, daß sie die Reichsflagge hissen würden, wenn man in München die Loslösung betriebe. Nehmen wir aber ruhig die Pfalz aus. Die Zahl von 128 erscheint uns auch so noch groß genug, um als Problem empfunden zu werden.

Soweit es sich um Landsehen handelt, die im Nachbarstaat liegen, ist es verhältnismäßig noch einfach. Die Schwierigkeiten wachsen aber mit der räumlichen Entfernung. Das kleine Oldenburg an der Nordsee muß Birkenfeld im Rheinland und die Badeorte Kien- dorf und Timmendorf an der Ostsee mitregieren, was den Apparat unverhältnismäßig kostspielig gestaltet. Fast alle deutschen Länder haben solche Enklaven oder, wie Fick sie nennt, Gebietstrichinen. Preußen allein 36, Sachsen 13, Württemberg 8. Je kleiner ein Land ist, um so zerrissener stellt es sich dar. Anhalt mit 7, Braunschweig mit 8, Mecklenburg mit 8 und Hamburg mit 9 reden eine deutsche Sprache. Dabei müßte man eigentlich noch sagen, daß in Wirklichkeit die meisten Kleinstaaten, wie Waldeck oder die beiden Lippe, wie Lübeck und Bremen an sich auch nur Gebietstrichinen sind. Gewiß hat das für die Städte einen gewissen Vorteil. Sie sind sich von Regierungen und Parlamenten, was für sie mit einer Einnahme verbunden ist auf Kosten der übrigen Bevölkerung. Solange die Fürsten im Amt waren, hatte es noch einen Sinn, denn sie kämpften um alte Erbrechte und wehrten sich dagegen, in das Dunkel der reichsunmittelbaren Herren, die nur noch die Titel von Herzögen, Fürsten und Prinzen trugen, hinabgestoßen zu werden. Daß die Republik an dieser Duobezaterei festgehalten hat, wird späteren Geschlechtern unverständlich bleiben. Die Erklärung liegt zumeist darin, daß in den Novembertagen 1918 beinahe jeder sozialdemokratische Abgeordnete durchaus Minister werden wollte. Politischer Weitblick hätte sich über diese persönlichen Wünsche hinweggesetzt und unter Führung Preußens das Aufgehen in das Reich beschlossen.

Man soll diese Kleinstaaterei und diese Enklavenwirtschaft in ihrer Bedeutung nicht unterschätzen. Sie ist weit mehr als eine Formsache. Sie ist ein Krebsgeschwür. Wir haben zwar für viele Fragen Reichsgesetze und für viele Zweige der Verwaltung Reichsbehörden, aber durchaus nicht für alle. Außerdem hat der Partikularismus fast immer durchgekehrt, daß die Ausführungsbestimmungen den Ländern überlassen blieben. Sie sehen in Preußen anders aus als in Thüringen. Vor allem aber ist die Polizeiverwaltung, die Gemeindeordnung und was sonst mit der inneren Verwaltung zusammenhängt, Landesache. Vorschriften gelten immer nur für den Bezirk. Natürlich auch für die Enklave. Wer sich die Mühe nimmt, diese Verhältnisse an der Quelle zu studieren, weiß, was das bedeutet. Um nur ein kleines naheliegendes Beispiel herauszugreifen. Jedes protestantische Land hat seinen eigenen Bischof. Wenn Preußen ihn feiert, gehen die Wiesbadener nach dem heftigen Mainz hinüber, dort sind keine Gassen geschlossen und keine weltlichen Theateraufführungen verboten. Zwischen Sachsen und Thüringen ist es ähnlich. Auch die Einzelbestimmungen für das Gewerbe werden häufig zu einem Strid für die Kaufleute und Handwerker, weil nebenan anderes Recht gilt.

Die Kosten dieses Durcheinanderregierens sind ganz erheblich. Und dabei wird uns immer Sparsamkeit gepredigt. Herr Dr. Köhler weiß nicht, wie er den nächsten Reichstag in Ordnung bekommen soll. Er jagt als badiischer Partikularist in Berlin ein und warf die ausgezeichnete Finanzpolitik Dr. Reinholds einfach zum alten Eisen. Er dachte nur an die Länder, denen er freigebig die Erhöhung der Biersteueranteile und Erhöhung der Garantie aus Einkommen- und Körper-

schaftsteuer bewilligte. Inzwischen ist aus dem Saulus ein Paulus geworden. Beim Nachprüfen ging ihm ein Licht auf und er erkannte plötzlich, daß „sein hochverehrter Herr Vorgänger“, den er in Grund und Boden kritisiert hatte, auf dem einzig richtigen Wege gewesen ist. Damals konnte er tapfer eifern, jetzt ist er selbst der Sünde bloß. Bei den Verhandlungen über die Beförderungsreform der Beamten waren die Finanzminister der Länder alle überzeugt, daß angesichts der Erhöhung der Mieten und des sonstigen Lebenshaltungsindezes Zulagen gewährt werden müssen. Sie alle waren für eine Erhöhung der Beamtengehälter, aber in der bestimmten Voraussetzung, daß Herr Dr. Köhler großzügig genug sein würde, die Kosten zu übernehmen. Nun aber hat in der letzten Besprechung am Donnerstag der ehemalige badiische Staatspräsident sein Nein aus der Vorurteilszeit wiederholt. Darüber tiefste Niedergeschlagenheit und Enttäuschung.

Wir gehen also einem neuen Finanzkonflikt entgegen, zumal in Berlin erklärt worden ist, daß man an dem bisherigen Finanzausgleich, der den Ländern sehr weit entgegenkam, nicht mehr rütteln lasse. Es war die äußerste Grenze, sagt Dr. Köhler. Wir aber sagen, man hat damals schon des Guten zuviel getan und die Reichsinteressen geschädigt. Gewiß haben die Länder die großen Kulturaufgaben und müssen ihre Verwaltung in Ordnung halten. Aber das Reich geht vor, schon weil es die Zahlungen an das Ausland zu leisten

hat, weil es Heer und Flotte unterhalten muß und ohnedies den Ländern viele Lasten abgenommen hat, die sie früher drückten. Das letztere soll kein Tadel sein. Wir sind der Ansicht, daß den Ländern noch viel mehr Lasten abgenommen werden müssen, namentlich die für die Ministerien und Parlamente, die heute keinen Sinn mehr haben. Die beiden Lippe, Waldeck, Neustrelitz würden Landkreise in miniature bilden und von einem Landrat nebenbei mitverwaltet werden können. Ihr Apparat ist überflüssig. Für Hamburg hat sich die Selbständigkeit nur als ein Schaden erwiesen. In einem Einheitsstaat wäre die Hafenfrage längst gelöst und der ganze Streit mit Preußen erledigt. Die Hansestadt hätte längst die notwendigen Erweiterungsbauten in Angriff nehmen können, während sie jetzt bei jedem Spatenstich nachprüfen muß, ob er nicht schon in preussisches Gebiet hineingreift und Hoheitsrechte verletzt. Hessen besteht aus zwei Teilen, die durch Preußen getrennt werden. Dieses selbst muß sich um Hohenzollern kümmern, das in Württemberg eingeschlossen ist. So erwacht von selbst die Forderung, daß mit diesem geistlichen Gerümpel aufgeräumt wird. Immer wieder muß dem deutschen Volke gesagt werden, was es für diese Kleinstaaterei zu bezahlen hat. Wenn sich 7½ Ländchen zu einem Groß-Thüringen vereinigen könnten, wobei das Groß am besten in Gänsefüßchen steht, so ist wirklich nicht einzusehen, warum diese Entwicklung nicht weiter fortgesetzt werden soll.

Das neue Beamtenbesoldungs-Gesetz.

Einführung eines Versprechens der Reichsregierung.

Die am Samstag noch nach mehrstündiger Sitzung des Reichskabinetts im wesentlichen genehmigte Vorlage eines neuen Beamtenbesoldungsgesetzes in der Ausarbeitung des Reichsfinanzministers Dr. Köhler stellt die Einführung des im Februar d. J. von der Reichsregierung gegebenen Versprechens dar, daß eine ausreichende Besoldung der Beamten eine Staatsnotwendigkeit sei. Die Lage der Reichsfinanzen hat bisher die Einführung dieses Versprechens verhindert. Heute hat sich aber die Finanzlage des Reiches so geändert, daß eine weitere Sinaussagerung der Beamtenbesoldungsreform eine verantwortungsbewusste Regierung nicht verantworten könnte. Die Mittelungen, die Reichsfinanzminister Dr. Köhler am Sonntagmittag auf der großen Kundgebung des Deutschen Beamtenbundes in Magdeburg über Grundlinien und Einzelheiten des neuen Besoldungsentwurfes machte, hinterlassen den Eindruck, daß man sich im Kabinet in der Frage des neuen Beamtenbesoldungsgesetzes von großzügigen Erwägungen leiten ließ. Der Entwurf läßt zwei Hauptgesichtspunkte deutlich erkennen:

1. Die deutsche Beamtenschaft kann ihre Aufgaben im Interesse des Staates und des Volkes nur erfüllen, wenn sie frei von wirtschaftlichen Sorgen ist.
2. Eine Hebung des Lebensstandards der Beamtenschaft hat eine Hebung der allgemeinen Wirtschaftskontunktur im Gefolge.

Die neue Beamtenbesoldungsreform hat somit zum Ziele, eine freie unabhängige Beamtenschaft zu schaffen, eine Beamtenschaft also, die von wirtschaftlichen Sorgen, aber, wie Dr. Köhler mit besonderer Betonung hervorhob, auch von parteipolitischen Abhängigkeiten frei ist. Der deutsche Beamte muß als der unbeirrbar und unbeflügelbare Repräsentant des Staates, als Wächter der Interessen der Gesamtheit, auftreten und anerkannt werden. Dabei verkennt man in der Reichsregierung keineswegs, daß der Vorkriegslebensstandard des deutschen Volkes bisher noch nirgendwo erreicht worden ist. Die heutige Lage der Beamtenschaft aber ist unerträglich, da die Lebenshaltungskosten in den letzten drei Jahren ständig gestiegen sind, ohne daß die Bezüge der Beamten in dieser Zeit gesteigert worden wären. Eine vorwärtsstrebende Arbeit der Beamtenschaft im und am Staate kann daher nur erzielt werden, wenn ihr alsbald geholfen wird. In den unteren Beamtengruppen sind die heutigen Bezüge nach übereinstimmender Ansicht der Reichsregierung unzulänglich. In den mittleren und oberen Gruppen reichen sie nicht aus, um die während und nach dem Kriege durch Inflation und ungenügende Besoldung verloren gegangenen Anlagen und Vermögen wieder zu erreichen. Deshalb wurde die Aufstellung der neuen Besoldungsstufen in erster Linie durch soziale Gesichtspunkte beeinflusst. Bei der Aufstellung hat man sich, wie Dr. Köhler erklärte, nicht an einigen Prozenten gekümmert, weil man auf dem Standpunkt steht, daß der Kopf frei sein muß, d. h., frei von wirtschaftlichen Sorgen. Nach der Darstellung Dr. Köhlers hat die Vorlage den Charakter einer Entschuldigungsaktion für die in größtem Maße verschuldeten Beamtenschaft. Zum anderen wird sie sich auf die Konjunkturbewegung günstig auswirken.

Mit Genugtuung wird man vernehmen, daß die Befoldungsaktion der Reichsregierung von keinerlei Steuererhöhungen begleitet sein wird. Auch eine Tarifserhöhung auf der Eisenbahn wird mit der neuen Regelung der Beamtenbesoldung nicht verbunden sein. Der Reichsfinanzminister ist überzeugt, daß durch veränderte Steuereingänge auf der einen und durch Einschränkung von Ausgaben auf der anderen Seite die Kosten der Befoldungsreform reiflos eingebracht werden können. Bedeutsam ist weiter die Erklärung Dr. Köhlers, daß die Reichsregie-

zung mit allen Mitteln gegen die Kreise einschreiten werde, die die Erhöhung der Beamtengehälter zum Anlaß nehmen wollen, die Preise zu erhöhen, wie das bereits in Offerten und Andreeungen vielfach zum Ausdruck gekommen ist. Man wird abwarten haben, ob ihr das auch in dem angestrebten Maße gelingt, nachdem schon seit einiger Zeit in verschiedenen Gebieten ein Anziehen der Preise zu verzeichnen ist.

Gehaltserhöhung von 18 bis 33 Prozent.

Magdeburg, 11. Sept. Bei der Mitteldeutschen Beamtentagung sprach Reichsfinanzminister Dr. Köhler über die von dem gestrigen Kabinettsrat bewilligte Grundzüge einer Besoldungsreform. Diese Reform erstreckt sich nicht nur auf die Höhe der Bezüge, sondern auch auf den ganzen Aufbau des Gehaltssystems. Sie baue sich grundsätzlich auf dem Gruppensystem auf, jedoch hätten innerhalb der Gruppen starke Zusammenfassungen stattgefunden. Der Abstand zwischen den unteren und mittleren sowie zwischen den oberen und mittleren Beamtengruppen ist eingeschränkt und die Gleichstellung zwischen weiblichen und männlichen Beamten verbessert worden. Die Frauenzulage wird in das Grundgehalt einberechnet. Für jedes Kind bis zu 21 Jahren wird eine monatliche Zulage von zwanzig Mark gewährt. Was die prozentuale Erhöhung anbelangt, so beträgt sie in den unteren Gruppen durchschnittlich 25 Prozent, in den mittleren Gruppen 21 Prozent und in den höheren Gruppen 18 bis 19 Prozent. Bei den bisher vernachlässigten Kategorien beträgt die Zulage bis zu 33 Prozent. Die gleiche Erhöhung erfahren die Ruhegehälter, die Wartegelder und die Hinterbliebenenbezüge. Entsprechend verbessert werden auch die Bezüge der Kriegsschädigten und der Anwärter. Der erforderliche Aufwand beläuft sich für Beamten auf 150 Millionen Mark, für die Kriegsschädigten auf 180 Millionen Mark. Die Mittel werden ausschließlich aus den Erträgen der bisherigen Steuern und durch Einschränkungen in den Ausgaben aufgebracht. Der Minister betonte ganz besonders, der leitende Grundfals müsse bei dieser Reform sein und bleiben: Die Finanzen des Reiches müssen unter allen Umständen in Ordnung bleiben. Nicht nur im Inland, sondern auch im Ausland muß die Gewissheit sein und bleiben, daß Deutschland alles tut, um seine Finanzen in Ordnung zu halten und alles unterläßt, was diesem Grundfals entgegensteht. Dafür habe er sein Wort gegeben, und er werde es halten.

Die Zwischensitzung des Reichstags.

Berlin, 12. Sept. Bei der für Anfang Oktober bevorstehenden Reichstagsitzung, für die Präsident Lohde bekanntlich als Termin den 3. Oktober dem Altestenrat vorgeschlagen wird, handelt es sich lediglich um die bereits vor den Sommerferien angekündigte Zwischensitzung. Es werden in diesem kürzeren Tagungsabschnitt voraussichtlich die ersten Lesungen des Reichsschulgesetzes und der Befoldungsreform sowie eventuell das Gesetz über die Abgeltung der Liquidationsschäden beraten werden, soweit diese Vorlagen dann fertiggestellt sein werden, was insbesondere von letzterer noch nicht feststeht. Im übrigen wird der am 14. September zusammentretende Altestenrat des Reichstages die Tagesordnung für die Reichstagsplenarsitzungen und den Termin für den Wiederzusammentritt des Reichstags festlegen. Es dürfte beim 3. Oktober bleiben. Sollten bis dahin die großen Vorlagen noch nicht dem Reichstage zugegangen sein, so wird man sich in der ersten Vollsession mit einigen kleineren Verträgen zu beschäftigen haben, die das Auswärtige Amt bereits eingebracht hat.

Umschau.

as. Berlin, 12. Sept. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Das Ereignis des gestrigen Sonntags ist

die Magdeburger Rede des Reichsfinanzministers Dr. Köhler.

Man wußte, daß Dr. Köhler größten Wert darauf legte, am gestrigen Sonntag der Beamtenchaft nähere Mitteilungen über die geplante Besoldungsreform machen zu können und wenn der Finanzminister auch am Samstag noch keine endgültige Beschlussfassung des Kabinetts über die Besoldungsreform erreichen konnte, so hat er es doch durchzusehen vermocht, daß er verschiedene Einzelheiten der geplanten Besoldungsreform der Beamtenchaft bekanntgeben konnte, die naturgemäß dieser Rede mit großer Spannung entgegen sah. Das Reichskabinett selbst hat fast den ganzen Samstag über die Besoldungsreform beraten und erst in später Nachtstunde wurde eine amtliche Mitteilung ausgegeben, nach der das Kabinett dem Entwurf „in allen wesentlichen Teilen“ zugestimmt hat, jedoch sollte die Schlussberatung erst in den nächsten Tagen erfolgen. Man geht schwerlich fehl in der Annahme, daß noch

Meinungsverschiedenheiten in der Frage der Kostenaufbringung

und in der geplanten Besoldungsunterscheidung zwischen Reichswehr- und Zivilbeamten bestehen. Unter solchen Umständen ist es denn auch nicht möglich nach der Rede des Finanzministers bereits ein abschließendes Urteil über das angekündigte Werk abzugeben. Auch die heutige Berliner Morgenpresse beschränkt sich darauf, die Rede des Finanzministers wiederzugeben, ohne ihrerseits Stellung zu nehmen. Immerhin läßt sich wohl soviel sagen, daß die geplanten Erhöhungen der Beamtengehälter im allgemeinen ein wenig größer sind als zunächst erwartet wurde. Der Steuerzahler wird mit einiger Beruhigung die Worte des Finanzministers vernommen haben, daß die Mehrkosten aus Erparnissen bestritten werden sollen und daß auch bei der Reichsbahn, die ja durch die Besoldungsreform ebenfalls bedeutende Mehrausgaben hat, keinerlei Tarifserhöhungen in Aussicht genommen sind.

Durch die Rede Köhlers tritt Genf zunächst ein wenig in den Hintergrund, zumal nach den Reden der drei Großen, Briand, Chamberlain und Stresemann,

die Abrüstungsdebatte

an Interesse verloren hat, besonders da auch der polnische Antrag an die Kommission verworfen wurde. Allerdings wird heute die Generaldebatte über die Abrüstungsfrage in Genf fortgesetzt werden und man wird dann auch über den abgeänderten holländischen Antrag abstimmen müssen, der aller Voraussicht nach gleich dem polnischen der Kommission überwiesen werden dürfte. Im übrigen wird die ganze Woche mit den Genfer Beratungen angefüllt sein, ja man vermutet, daß die Verhandlungen erst Mitte nächster Woche zu Ende gehen werden. Besonders Interesse dürfte noch

der Kampf um die Ratsfige

beanspruchen, der sich zu einem Duell zwischen Kanada und Finnland auszuwachsen scheint, wobei die Kandidatur Kanadas natürlich von England unterstützt wird. Der Reichsaussenminister Dr. Stresemann scheint angesichts der nach wie vor wichtigen Verhandlungen völlig darauf verzichtet zu haben, sich nach Berlin zu begeben, um an den Beratungen des Kabinetts teilzunehmen, zumal das Kabinett in der Frage der Schiedsgerichtsbarkeit auf Grund der telephonischen und telegraphischen Berichterstattung des Außenministers seine Entscheidung gefällt hat und zumal ferner Dr. Curtius in der Lage war, bei den Beratungen über die Besoldungsreform den Standpunkt der Volkspartei zur Geltung zu bringen.

Ob Briand bis zum Schluß der Tagung in Genf bleiben wird, läßt sich vorläufig noch nicht völlig übersehen. Wenn nicht alles täuscht, so macht

der Zwischenfall Kalowski

dem französischen Kabinett nach wie vor erhebliche Kopfschmerzen und es gibt französische Blätter, die wissen wollen, daß man grundsätzlich beschloßen habe, bei dem Sowjets die Abberufung Kalowskis zu verlangen. Der Beschluß solle erst bekanntgegeben werden, wenn Briand wieder in Paris ist. Ob diese Darstellung den Tatsachen entspricht, ist naturgemäß nicht ohne weiteres zu übersehen. Sicher ist aber, daß, wie schon wiederholt mitgeteilt wurde, in Frankreich die Kreise, die auf einen Bruch mit Moskau drängen, erheblich an Einfluß gewinnen, während sich Briand nach wie vor einem Bruch widersetzt.

Ausländerausweisungen aus Frankreich.

Paris, 12. Sept. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Die „Humanité“ meldet, gestern seien auf Anordnung des Innenministers Sarraut zahlreiche Ausländer, darunter einige Ungarn und Rumänen, vier Russen und 10 Italiener, obgleich sie mit den erforderlichen Ausweispapieren versehen waren, verhaftet und binnen 24 Stunden über die Grenze abgeschoben worden, ohne daß man ihnen gestattet habe, von ihren Verwandten oder Freunden Abschied zu nehmen. Die genaue Zahl der Ausgewiesenen sei noch nicht bekannt. Einige andere Linksblätter teilen mit, daß sich unter den Abgeschobenen der Sekretär und Kassierer des Besatzabkömmlingenverbandes befände, der eine durchaus legale Vereinigung sei. Ein Teil der Linkspresse protestiert gegen diese von ihr als willkürlich bezeichnete Maßnahme.

Die Wahlen in Südschweden.

Belgrad, 11. Sept. Die Kammerwahlen verliefen in vollkommener Ruhe. Nach dem bis jetzt vorliegenden Wahlergebnis hat die Regierungskoalition die Mehrheit der Kammermandate erhalten. Alle Minister sind wiedergewählt worden.

Die Abrüstungsdebatte in Genf.

Die holländische Resolution der Kommission überwiesen.

Genf, 12. Sept. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) Die letzte Sitzung der Völkerbundsversammlung, die der Generaldebatte über die Abrüstung gewidmet ist, begann heute normittag um 10.20 Uhr mit zwei Mitteilungen des Präsidenten, deren erste die Abänderung der holländischen Resolution betrifft. In dieser Resolution wird nicht mehr die Unterjochung der Prinzipien des Genfer Protokolls gefordert, sondern der Grundsatz von Schiedsgerichtsbarkeit, Sicherheit und Abrüstung, die im Pakt enthalten sind. Die Resolution wurde entsprechend des Vorschlages des Präsidenten der dritten Kommission überwiesen.

Alsdann machte der Präsident Mitteilung von dem 10. Millionen Geschenk, das von einer amerikanischen Gesellschaft zur Ausgestaltung der Völkerbundsbibliothek, die damit eine der besten staatswissenschaftlichen Bibliotheken Europas werden dürfte, gestiftet wurde. Darauf ergriff der Präsident der Schweizerischen Eidgenossenschaft, Motta, das Wort und dankte im Namen der Eidgenossenschaft ganz besonders für die hochherzige Spende der Amerikaner. Diese Stiftung beweise, daß es in Nordamerika noch eine geistige Elite gebe, die Verständnis für den Völkerbund bestimme. Der tschechische Delegierte Dussli, der Präsident der Kontrollkommission des Völkerbundes, schloß sich ebenso wie der Präsident der dritten Kommission, der Holländer v. Gallinga, dem Dank an. Präsident Guani dankte im Namen der 47 Völkerbundsstaaten dem hochherzigen Sonder- und gab dessen Namen, John Rockefeller jun., unter stürmischen Beifall bekannt.

Motta erhielt jetzt das Wort zur Fortsetzung der Generaldebatte. Er lobte vor allem die Freimütigkeit, mit der das schwierige Abrüstungsproblem behandelt worden sei. Man könne wirklich sagen, daß völlige Offenheit herrsche. Motta erinnerte an seinen arauen Novembertag, an dem er im Jahre 1920 im Namen des Schweizerischen Volkes die erste Versammlung besuchte und an die Verhandlungen, die seitdem auch in dieser Versammlung vor sich gegangen sind und die doch wirklich zu Hoffnungen berechtigten. Er erinnerte auch an die fünfte Versammlung im Jahre 1924, die das Genfer Protokoll beschlossen hat und deren Präsident zu sein er die Ehre hatte. Damals habe er zum Schluß gesagt: „Sind wir nicht vielleicht zu weit gegangen? Stehen wir nicht etwa am Vorabend einer großen Enttäuschung?“ Er sage das nicht, um zu beweisen, daß er recht habe, sondern im Gegenteil: „Ist denn die Enttäuschung“ fragte Motta, „wirklich so groß gewesen? Ist nicht aus dem Genfer Protokoll schließlich das Werk hervorgegangen, das wir den Pakt von Locarno nennen? (Lebhafter Beifall.) Motta betonte die große Bedeutung, die der Unterstich Deutschlands unter die obligatorische Schiedsgerichtsbarkeit des internationalen Gerichtshofes und dem zugesagten Anschluß Frankreichs zuführe. Schließlich sagte Motta, der Rat würde gut daran tun, wenn er den Versuch unternähme, die öffentlichen Verhandlungen wirklich zu Verhandlungen und nicht nur zur Bestätigung bereits gefasster Beschlüsse zu machen, das Vertrauen in den Völkerbund und seine Kraft könnte dabei nur gewinnen. Lebhafter Beifall dankte Motta für seine Ausführungen.

Ein stiller Sonntag.

Genf, 12. Sept. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) Der gestrige Sonntag ist hier im allgemeinen sehr still verlaufen. Die meisten Delegierten benutzten den Sonntag trotz des schlechten Wetters zu kleinen Ausflügen in die Umgebung. Der englische Außenminister Chamberlain traf sich mit dem englischen Ministerpräsidenten Baldwin, der sich in Aix-les-Bains aufhält, in dem am See von Annecy gelegenen Ort Talleyres zu einer längeren Unterredung, die wohl die laufenden Angelegenheiten betraf. Zufällig hatten sich in Talleyres auch der deutsche Staatssekretär v. Schubert und die Staatssekretäre Reichmann und Dr. Pänder zum Frühstück eingeladen.

In Gegenwart des Schweizerischen Bundespräsidenten Motta, des Generalsekretärs des Völkerbundes, Sir Eric Drummond, vieler Mitglieder der Völkerbundsversammlung und der katholischen und einiger anderer Mitglieder der deutschen Delegation fand am Sonntag vormittag in der Rotredame-Kirche ein Festgottesdienst statt, bei dem Prälat Dr. Kaas, der der deutschen Delegation als parlamentarischer Mitglied angehört, die Predigt hielt. Er wies auf den unerlöschlichen Friedenwillen Deutschlands hin und begrüßte das Werk des Völkerbundes, das dazu beitrage, die Völker vom nationalstatischen Götzenbild zu erlösen und sie höheren Zielen zuzuführen.

Eine Erklärung des holländischen Außenministers.

Amsterdam, 11. Sept. In einer Unterredung mit dem Genfer Berichterstatter des Haager Blattes „Nieuw Courant“ erklärte der holländische Außenminister Jonkheer Beldat van Blootland, daß es unsinnig sei, seine erste in Genf gehaltene große Rede so auslegen zu wollen, als wenn er damit ein Plädoyer gegen die deutsche Politik habe halten wollen, und dabei von französischen Auffassungen durchdrungen sei. Sein Ziel sei ausschließlich die Inangriffnahme der Einschränkung der Rüstungen, die allerdings ohne einen Fortschritt in der Frage der moralischen Abrüstung schwerlich zu erreichen sei.

Internationale Friedensumgebung in Frankfurt.

Frankfurt a. M., 10. Sept. Nach einem korporativen Besuch der Burg Rothenfels im Spessart trafen heute vormittag die Teilnehmer des 7. Internationalen Friedenskongresses in Frankfurt a. M. ein, wo ihnen seitens des Magistrats im Römer ein feierlicher Empfang bereitet wurde.

Abends 8 Uhr fand unter Beteiligung des Reichsbanners, Anhängern der drei Parteien der Weimarer Koalition, des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten, des Friedensvereins usw. auf dem Römerberg eine Kundgebung unter der Devise „Für den Frieden — durch die Völker“ statt. Als erster sprach der General a. D. v. Deimling, der nach einer Schilderung seines Werdeganges vom passionierten Soldaten zum überzeugten Pazifisten den Krieg im Zeitalter der Technik und der Maschinen als eine Menschenjagd bezeichnete. Die materielle Abrüstung müsse herbeigeführt werden, dieser folge von selbst die

Chamberlain spricht.

Genf, 10. Sept. (Meldung unseres Sonderberichterstatters.) Um 4 Uhr 35 nachmittags eröffnete Präsident Guani die Nachmittagsitzung, wahrscheinlich die letzte Sitzung, die der Generaldebatte gewidmet ist. Gleich zu Beginn nahm

der englische Außenminister Chamberlain

das Wort. Über die Wirtschaftskonferenz, erklärte Chamberlain, brauche er nicht viel zu sprechen, da dieses Thema schon ausgiebig behandelt worden sei. Dagegen müsse er sich zu dem Sicherheits- und Abrüstungsproblem äußern. Die Abrüstungsarbeiten des Völkerbundes seien nach monatelangen Vorbereitungen immerhin etwas gefördert worden, und wenn auch noch kein endgültiges Ergebnis erzielt sei, so könne man doch durchaus hoffnungsvoll auf die weiteren Arbeiten der Abrüstungskommission in der späteren Konferenz vertrauen. England selbst habe bewiesen, daß sogar eine einseitige Abrüstung möglich sei. Auch zu dem Problem der Sicherheit nach besten Kräften beizutragen, sei England durchaus bereit.

Über Garantien irgend welcher Art zu geben, die das Britische Reich in Gefahr bringen könnten, dazu könne sich England unmöglich verstehen.

„Wir haben“, führte Chamberlain aus, „auf dem Gebiete der Garantien einige Erfahrungen. Wir haben Garantien angenommen in Mesopotamien und anderwärts in der Welt, und wir wissen, was es heißt, eine Garantie zu geben.“ Diesen Satz wiederholte Chamberlain laut und nachdrücklich zweimal: „Wir wissen, was es heißt, eine Garantie geben.“ Wenn ich nur die eine Wahl habe, so muß ich sagen, nicht einmal für den Völkerbund will ich jenen kleineren Bund der Völker zerstören helfen, der Britisches Reich heißt.

Zur Sicherheitsfrage räumte Chamberlain noch einmal seinen Anteil, den es ihm vergönnt gewesen sei, mit Briand gemeinsam an einer Konferenz zu nehmen, die in neunmonatiger Arbeit vorbereitet worden sei und die schließlich zu den Verträgen von Locarno und zum Eintritt Deutschlands in den Völkerbund geführt habe. Aus dem Gang der Verhandlungen der Konferenz könne man nur den Schluß ziehen, daß man eben Geduld haben und langsam voran gehen müsse. Chamberlain verteidigte sich gegen die ihm gemachten Vorwürfe und rief pathetisch aus: „Fragen Sie sich doch selbst!“

Wer von Ihnen hätte die Verantwortung übernehmen können, die britische Flotte weiter herabzusetzen, die so große und umfassende Aufgaben zu erfüllen hat?“

Schließlich sprach Chamberlain auch zum finnischen Garantieantrag für angegriffene Staaten. Er erwähnte auch die Vorwürfe, die man einzelnen Ratsmitgliedern wegen ihrer Sonderversammlungen gemacht habe. Aber hätten denn einzelne Ratsmitglieder nicht das gleiche Recht wie alle anderen Mitglieder der Versammlung, zu dreien oder vierten oder fünften zusammenzukommen und sich über sie besonders interessierende Fragen zu besprechen?

Zu der polnischen Resolution führte Chamberlain aus, daß man eine solche Erklärung zwar annehmen könne, weil sie immerhin alte Verpflichtungen neu bekräftige, dagegen wandle er sich gegen den holländischen Vorschlag, der den Versuch mache, bereits abgelehnte Prinzipien wieder neu aufleben zu lassen. Vor allem wandle er sich gegen die Kritik an der Tätigkeit der Diplomaten im Völkerbund. Heute wie Graf Nitti und Quinones de Leon hätten dem Völkerbund sehr viel genützt. Wie man heutzutage den Frieden zu organisieren versuche, das erinnere in vielem gar sehr an die früheren Art, künftige Kriege zu organisieren. Der Völkerbund könne nicht mehr sein, als das, was seine Gründer aus ihm gemacht haben.

Der folgende Redner, Caballero Paraguan, sprach über die Kodifizierung des internationalen Rechtes als Mittel zur Erhöhung der internationalen Sicherheit.

Der frühere Außenminister Panamas, Morales, behandelte das Problem des Panamakanals sehr ausführlich, der eine Konzeption der Vereinigten Staaten mitten im Land Panama sei, und infolgedessen sei es Panama ganz unmöglich, die Rolle in der Entwicklung Amerikas zu spielen, die ihm von Natur aus zukommt. Er sprach sich nach den gemachten Erfahrungen gegen die Idee eines panamerikanischen Völkerbundes und zugunsten des allgemeinen Völkerbundes aus. — Da die Versammlung übermüdet war, wurde nach der Rede von Morales die Sitzung auf Montagvormittag vertagt.

Am Schluß der Sitzung brachte

der holländische Außenminister Beldat van Blootland eine Abänderung zu seiner Resolution ein, wonach jetzt in der holländischen Resolution die Bezugnahme auf das Genfer Protokoll gestrichen und nur gesagt wird, daß das Studium der Sicherheitsgrundzüge, die in der Formel Schiedsgerichtsbarkeit, Sicherheit und Abrüstung zum Ausdruck kommt, wieder aufgenommen werden soll. Die Resolution in dieser veränderten Form dürfte Montag an die dritte Kommission verwiesen werden, an die heute abend bereits die polnische Resolution überwiesen worden ist. Niemand hat mehr die sofortige Beschlussfassung über die polnische Resolution verlangt.

Poincaré beglückwünscht Briand.

Paris, 12. Sept. Nach einer Meldung einer Nachrichtenagentur aus Genf hat Ministerpräsident Poincaré den Außenminister Briand zu seiner am Samstag in Genf gehaltenen Rede beglückwünscht.

moralische Abrüstung und der dauernde Friede in Europa und der Welt. Er schloß seine Ausführungen mit dem Mahnruf: „Gegen den Militarismus — für den Frieden.“ In französischer Sprache sprach hierauf Marc Sangnier, der während seiner Rede mehrfach von starkem Beifall unterbrochen wurde. Die Friedensbewegung wolle ein neues Europa und einen neuen Geist, den des Friedens und der Einigkeit. Je energischer sich die Völker dafür einsetzen, desto größer sei die Garantie für diese erhabenen Entwicklung, nicht nur in Deutschland und Frankreich, sondern der ganzen Welt. Zum Schluß betonte Sangnier, daß alle Friedensfreunde zusammenstehen müßten für die große Sache der Menschheit und Front machen müßten gegen Nationalismus, Imperialismus, Militarismus und alle zerstörenden Mächte. Wenn man zusammenstehe, könne man dem Kriege ein Ende bereiten und den Frieden durch internationale Verständigung sichern. Darauf formierten sich die Teilnehmer zu einem Zuge nach dem Denkmal „Den Opfern“ in der Taunusanlage, wo nach Niederlegung von Kränzen Poincaré, a. D. Klein-Frankfurt a. M. und Marc Sangnier kurze Ansprachen hielten.

Hindenburgs Dant und Wunsch.

Berlin, 11. Sept. Reichspräsident v. Hindenburg hat an den Leiter der Hindenburg-Spende, Ministerialrat Dr. Karstedt, unter dem 9. September folgendes Schreiben gerichtet:

„Sehr geehrter Herr Ministerialrat! Aus Ihrem Bericht habe ich mit lebhaftem Interesse gesehen, in welcher hervorragender Weise sich trotz der Ungunst der Verhältnisse weite Schichten des Wirtschaftslebens, der Gewerkschaften, der Beamtenchaft, der Kommunen, der Presse usw. an der Hindenburg-Spende beteiligten. Diese Tatsache hat mich aufrichtig gefreut. In jedem Beitrage zur Hindenburg-Spende sehe ich dankbar ein Zeichen freundlicher Gesinnung für mich, aber auch den Beweis dafür, daß die Treue und Dankbarkeit gegen die Kriegssopfer und brüderliches Mitgefühl für ihre Not im deutschen Volke nicht erloschen sind. Wenn die Hindenburg-Spende ein günstiges Ergebnis zeitigt und mir damit die herzlich von mir gewünschte Möglichkeit gegeben ist, stärker als bisher in Einzelfällen Not und Elend in den Kreisen der Kriegsschädigten und -hinterbliebenen zu lindern, so würde ich gern des Geistes der Treue und der Opferfreudigkeit gedenken, aus der heraus mir das ganze deutsche Volk die Mittel in die Hand gegeben hat. Schon jetzt bitte ich Sie, allen die die Freundlichkeit gehabt haben, den Gesandten dieser Spende zu meinem 80. Geburtstag in die Tat umzusetzen, meinen aufrichtigen und herzlichsten Dank zu übermitteln. Ich hoffe dabei gern, daß Ihre und der sonst Beteiligten so dankenswerte Arbeit auch fernerhin von gutem Erfolg begleitet sein möge. Denn das würde mir die größte Freude meines Geburtstages sein. Mit freundlichen Grüßen v. Hindenburg.“

Zentrum und Bayerische Volkspartei.

Berlin, 11. Sept. Von maßgebender Seite wird der „Germania“ zu Veröffentlichungen über die bisherigen Verhandlungen zwischen der Zentrumspartei und der Bayerischen Volkspartei mitgeteilt, daß die Verhandlungen während der Ferienmonate geruht haben. Sie werden jedoch in den nächsten Wochen wieder aufgenommen werden.

Die Zahl der Erwerbslosen am 1. September 1927.

Berlin, 10. Sept. In der zweiten Auguhalft ist die Zahl der männlichen Hauptunterstützungsempfänger von 332 000 auf 321 000 zurückgegangen, die der weiblichen von 88 000 auf 83 000, die Gesamtzahl von 420 000 auf 404 000. Der Gesamtumfang beträgt also rund 16 000 gleich 3,9 Prozent. Die Zahl der Aufnahmefähigen (unterstützungsberechtigte Familienangehörige) hat sich im gleichen Zeitraum von 466 000 auf 452 000 vermindert. Der Gesamtumfang in der Zahl der Hauptunterstützungsempfänger im Monat August beträgt rund 48 000 gleich 10,6 Prozent.

Der „Stolz von Detroit“ bei Nagasaki notgelandet.

London, 12. Sept. (Via Drahtbericht.) Einer Reuter-Meldung aus Tokio zufolge war der „Stolz von Detroit“ infolge Benzinmangels gezwungen, gestern Abend in Omura in der Nähe von Nagasaki eine Notlandung vorzunehmen. Die Flieger hoffen, heute nach Tokio weiterfliegen zu können.

Devine gibt seinen Ozeanflug auf.

London, 11. Sept. Devine hat seinen Plan, mit der „Columbia“ nach Amerika zu fliegen, für dieses Jahr aufgegeben. Er beabsichtigt indes, im nächsten Jahre mit einer stärkeren Maschine den Transatlantikflug zu unternehmen.

Eine Flaschenpost von Kungesser und Cofi?

London, 12. Sept. Wie aus Halifax gemeldet wird, soll der französische Generalkonsul in Montreal von der französischen Regierung die Mitteilung erhalten haben, daß an der französischen Küste in der Nähe der Gironde-Mündung eine Flaschenpost von Kungesser und Cofi gefunden worden sei. Darin sei mitgeteilt, daß sie 20 Meilen von Sable Island entfernt gelandet seien. Die französische Regierung habe den Konsul ersucht, die kanadischen Behörden um Nachforschungen zu bitten. Die Behörden in Halifax sind von der Un glaubwürdigkeit der angeblichen Flaschenpost überzeugt.

Berliner Theaterbrief.

Berlin, Anfang September.

Bis zu den letzten Augusttagen lagen die Berliner Theater schweigend auf der Baur. Dann, eines Tages, ein vielfacher Krach! Und schon am 3. September war die Zahl von zwölf Premieren erreicht. Ein noch nicht dagewesener Sturzbad! Neue Stücke, neue Theater, neuen, dramaturgische Neugeburten aller Reister, Schauspielersentfaltungen. Ach, der frühe Chronist hat nur zwei Augen, zwei Ohren, ein Gefühl!

Dem mäßig Rachumpelnden wird es leichter. Er bekennt, daß die Nachschau für den ortsfernen Kreis doch nur einzelne Ereignisse zu würdigen hat; wenn auch im Zirkel des Berliner viel anderes den Tag beherrschen hilft. Mit unseren Schauspielern ist es eine andere Sache. Eine ganze Zahl von ihnen wünschte man, selbst an halbwegsichtigen Abenden, auf die Fittige des Wortes nehmen und der weiten kunstfreundlichen Welt antworten zu können — mit ihrer tagenden Einzelart und den Blüten einer an keinem anderen Orte so schonungslos wühlend gedehnten Zucht. Doch gerade das im feinsten Unterschiedliche läßt sich nur vom Zuschauer schauen, hören, empfinden. Ein lebendiger Klang, hinter dem die Klarheit des gedankenvollen Wortes verbirgt, wird wieder nur Wort auf dem Papier. Gerade in einer so trüben Zeit der Berliner dramatischen Kunst, wie sie von der literarischen Seite etwa des abgelaufenen Jahres gekennzeichnet ist, entwickelte sich unorthodox der Glanz der Schauspielerei auf einer Reihe unserer Bühnen. Es sind solcher Theater ein volles Schloß, die Meister und Meisterstücke in den Wettbewerben stehen; doch erfreulicher Weise in den Wettbewerben des Personals nur mit gesunder nördlicher Dämpfung! Die Regie hat zwei Duzend Stätten, ihren Unternehmungsgeist zu proben. Ihre Errungenschaften würde man vorbestallt anerkennen, hätte der Machtzuwachs nicht immer wieder den Regisseur verlor, vor den Dichter zu treten; der Stilwille eines Shakespeares oder Schillers schützte nicht Schalepate noch Schiller vor aufgedrungenem gegenständlichen Stilwille. Erwin Piscator machte aus Schillers modernen frischen „Räubern“ einen propagandistischen Kommunismusskizzen von 1927, Leonold Zehner aus dem „Hamlet“ eine antimonarchische Revolution. . . .

Piscator wird in seinem soeben (auf dem Rollenplan) eröffneten eigenen Theater vielleicht davon ab-

Erinnerungsfeier an die erste Marne-schlacht.

Paris, 11. Sept. In Meaux fand heute eine Erinnerungsfest an die erste Marne-schlacht statt. Im Verlauf eines Bankettes ergriff Kriegsminister Painlevé das Wort. Nach einem Hinweis auf den Verlauf der Schlacht erklärte er: Solange internationale Sicherheiten gegen etwaige Unruhestifter in Europa nicht vorhanden sind, wäre ein entwaflnetes Frankreich für gewisse Staaten nicht ein Vorbild, sondern eine Versuchung. Aber die Sicherheit Frankreichs wachen bedeutet über die Sicherheit Europas wachen. Vor dem Kriegsminister sprach der radikale Senator Lugaol, der erklärte, die Bevölkerung wisse sehr wohl, daß die Bemühungen wie die der Interparlamentarischen Friedensunion aufrichtig seien, und sie vernehme, daß Reichsaussenminister Dr. Stresemann betonte, Deutschland wolle ein Pionier des Friedens sein. Auf die jüngst entstandene Polemik über die Kriegshandlungen übergehend und auf die Enthüllungen Professor Koesters in der „Menschheit“ hinweisend, erklärte Lugaol, man wolle ja vergessen, aber gewisse Handlungen abzuleugnen, sei dazu angetan, den guten Willen zu entmutigen und Frankreich daran zu verhindern, in jene Räumung einzuwilligen, an der Deutschland so viel gelegen sei und die Frankreich durchführen würde an dem Tage, an dem Frankreich die Überzeugung gewonnen habe, daß die Hoffnung auf einen endgültigen Frieden zwischen Frankreich und Deutschland kein leerer Wahn sei.

Eine Denkmalsrede Marshall Petains.

Paris, 12. Sept. Bei der gestrigen Einweihung eines Denkmals für die bei der Verteidigung von Dinant gefallenen französischen Soldaten nahm auch Marshall Petain das Wort und erklärte nach dem Bericht der Havas-Agentur, man dürfe nicht zu schwarz in die Zukunft schauen, man müsse sogar hoffen, daß eine lange Periode des Friedens anheben werde. Aber es sei angebracht, sich nicht in zu großem Vertrauen einschließen zu lassen. Durch seine geographische Lage sei Belgien die Vorhut Frankreichs und der Vorkämpfer der lateinischen Zivilisation und werde es bleiben. Die internationalen Abkommen bildeten keinen Schutz für Frankreich und Belgien, die in die Notwendigkeit verfielen, sich zu verteidigen zu müssen. Sie müßten sich daher im Rahmen ihrer Institutionen verdingen.

Nach einem Bericht des „Petit Parisien“ führte Marshall Petain weiter aus: Wir müssen uns in den Fragen verständigen, die unsere Existenz betreffen und besonders in den Fragen, die die nationale Verteidigung angehen. Bemühen wir uns also, unsere Lösungen einander anzupassen und sie miteinander auszugleichen, in allem, was die Organisation unserer Streitkräfte, die Befestigung unserer Grenzen und die Ausbildung unserer Truppen anbelangt.

Im Rathaus erklärte Marshall Petain in seiner Antwort auf eine Ansprache des Bürgermeisters: „Unsere beiden Länder müssen Seite an Seite kämpfen, um den Feind zu verhindern, seinen Angriff von 1914 zu wiederholen.“

Einweihung eines Denkmals für Matteotti.

Paris, 12. Sept. Wie Havas aus Brüssel berichtet, hat dort anlässlich der Einweihung eines Denkmals für Matteotti der Vorstand der sozialistischen Arbeiterpartei eine große Festlichkeit veranstaltet, auf der u. a. auch der deutsche Reichstagsabgeordnete Müller das Wort ergriff und unter Anspielung auf die künftigen deutsch-belgischen Verhandlungen in der Frankfurter Frage, nach Havas, berichtete, die belgische Regierung habe gut getan, auf die Enquete zu verzichten, da es unmöglich sei, daß sie stattdessen angesichts der Deklamation, die wir in Deutschland erlebt haben. Mögen bei uns diejenigen, die die Enquete verlangen, zunächst die Abklärung der Geister beginnen. Er kritisierte ferner den Faschismus und trat für die Vorbereitung eines endgültigen Friedens ein.

Als Sprecher der französischen Sozialisten trat Leon Blum dafür ein, daß die Unterscheidung zwischen Sieger und Besiegter verschwinden müsse. Er gab der deutschen Sozialdemokratie das Versprechen, daß die französischen Sozialisten bereit seien, für die Saar und den Rhein das Gleiche zu tun, was sie für die Ruhr getan hätten.

sehen, die alten Klassiker mit seinem politischen Zeitgefühl aufzuheben. Denn er hat, laut Ankündigung, für das erste Jahr fast ausnahmslos Stücke kommunistischer Verfasser gewählt, die selbstverständlich auch seiner artistischen Revolution jede beliebige Freiheit gewähren. Zu dieser Theater-arrangierung, soweit sie nicht von einer politischen Partei allein unterstützt wurde, kam es aus einem außergewöhnlichen Mißverständnis heraus. Als Regisseur der vor künstlerischen Emanationen seiner Weltanschauung zurückbleibenden, doch nicht parteipolitischen freien Volkstheater, dieser mächtigsten funktionalen Organisation Berlins, hat Piscator am 23. März d. J. das geistliche Drama „Gewitter über Gottland“ von Ehm Welk inszeniert. Das Stück behandelt den Schifferaufstand eines vergangenen Jahrhunderts. Dem Regisseur genügt die Chronik nicht, er schob zwischen die Szenen der Bühne Filmbilder ein, die die Revolutionen von 1789 bis zur chinesischen Gegenwart, ferner Lenin, Trotzky, den Sowjetstern und den wunschgemäßen Weltsieg des Bolschewismus verherrlichten. Ohne vorher die Zustimmung von Volkstheater und Autor eingeholt zu haben. Der Vorstand der Volkstheater entfernte vor der zweiten Aufführung das dem Schauspiel aufgedrängte kinematographische Beiwerk, Piscator legte die Regie nieder, und ein Teil der öffentlichen Meinung trat an seine Seite, über die Vergewaltigung des Künstlers klage führend. . . . Daraufhin hat Erwin Piscator sein eigenes kommunistisches Theater mit Hilfe reicher Freunde ins Leben gerufen. Im ersten Programmheft seiner Bühne erklärte er: „Dieses Theater ist nicht gegründet, um Politik zu treiben, sondern um die Kunst von der Politik zu befreien.“ Im Schlussatz aber: „Die Kunst, die sich bewußt eine politische Aufgabe gestellt hat, wird . . . sich letzten Endes als die einzige mögliche und damit als die reine Kunst unserer Zeit erweisen.“ Wozu ich bemerke: ein von politischen Zeitfragen nicht bewegtes Theater schlage keine Bestimmung vor, aber ein vom Parteigeist streng überwacht Theater kann ihr ebenso wenig gerecht werden, wie einst die zensurierte Volkstheater. Freiheit jedem Gedanken, der künstlerische Form gefunden! Die Kunst allein hat zu entscheiden.

Die Eröffnungsvorstellung der Piscatorbühne am 3. September machte ihre künstlerische Verurteilung nicht deutlich. In dieser Hinsicht war auch schon die Wahl des Programms: „Hoppa, wir leben!“ von Ernst Toller, verfehlt. Toller, der Märtyrer, der persönlich

Wiesbadener Nachrichten.

— Witterungsaussichten bis Dienstagabend: Kühl und wolfig, zeitweise aufheiternd, keine erheblichen Niederschläge, ziemlich frische Nordwestwinde.

— Der Großhandelsindex. Die auf den Stichtag des 7. September berechnete Großhandelsindex des Statistischen Reichsamts ist gegenüber der Vorwoche (1926) um 0,4 v. H. auf 139,6 gestiegen. Hierbei erhöhte sich die Indexsiffer für die Hauptgruppe Agrarstoffe um 1,1 v. H.

— Der Rotekreuztag in Wiesbaden. Der Rotekreuztag, der sich gestern auch äußerlich dem Bilde der Stadt ausdrückte, hatte der Sanitätskolonne Veranlassung gegeben, einen Probealarm zu veranstalten, um zu zeigen, welches wertvolles Instrument sie für die gesamte Einwohnerschaft Wiesbadens ist. Lob und Anerkennung ohne Einschränkung muß den Persönlichkeiten gezollt werden, die unter Einsetzung ihrer ganzen Kräfte die Wiesbadener Sanitätskolonne wieder zu der vorbildlichen Organisation geschaffen haben, die sie heute ist. Schon gleich nach dem Alarm eiferten die ersten Träger mit Tragbahnen in das Bühnenhaus des Staatstheaters, um den dreißig, wie angenommen, durch das Herabstürzen des Aufzuges Leicht- und Schwerverletzten die erste Hilfe zu bringen. Schon nach einigen Minuten erschienen die ersten Transporte der mit Rotverwunden versehenen Verwundenen in dem großen Zelte, wo ihnen eine funktgerechtere Behandlung zuteil werden sollte. Der Gesamtverlauf der Veranstaltung war für Laien und Ärzte — wie uns mehrmals bestätigt wurde — ein vollkommener Erfolg. Der Inspektor des Probealarms, Landesgewerbe-Medizinrat Dr. Vette, brachte in seiner Schlussansprache zum Ausdruck, daß die Wiesbadener Sanitätskolonne auch im Ernstfalle in der Lage sein wird, rasch helfend einzugreifen und sachgemäß Unglück lindern zu können. Es bleibt nur zu wünschen, daß sich den berufenen und durchaus bewährten Führern noch mehr Mitarbeiter zur Verfügung stellen. Und nicht zuletzt sei an die offene Hand der Wiesbadener appelliert, damit auch die Kassen des Roten Kreuzes stets gefüllt sind, und es den großen Aufgaben, die seiner stets hatten, auch jederzeit dienen kann. Als durchaus vorteilhaft erwies sich schon am Morgen die Verwirklichung des Gedankens, die Kolonnade als Erfrischungsräum zu benutzen. Wie man durch den Augenschein belehrt wurde, dürfte neben den vielen, die dort von arten Mädchenhänden sich laben ließen, auch der Kassenführer mit dieser Anordnung zufrieden gewesen sein. Auch die Blume des Roten Kreuzes fand, wie man feststellen konnte, guten Abfall.

— Die Abschiedsfeier für Dekan D. Beesenmeyer. In der überfüllten Bergkirche hielt gestern vormittags 10 Uhr Dekan D. Beesenmeyer die Abschiedspredigt an die Gemeinde, der er so viele Jahre gedient hat. 50 Jahre Pfarrer, über 40 Jahre in Wiesbaden, über 35 Jahre an der Bergkirche, habe er sich bemüht, das Wort Gottes schriftgemäß und zeitgemäß auszusprechen, eine Brücke zu schlagen zwischen den überlieferten Quellen und der Bildung einer neuen Zeit. Er sei stets bestrebt gewesen, die Kluft zu verkürzen zwischen der Kirche und dem arbeitenden Volk, das in ihr eine Pfaffenkirche sieht und keine Volkskirche. Dann sprach Landesbischof D. Korthauer namens des Kirchentaments D. Beesenmeyer den Dank der Nassauischen Landeskirche für seine reichgeleitete Tätigkeit aus, die weit über das gewöhnliche Maß des Seelsorgers hinausgegangen sei, so daß er im feierlichen Gottesdienst ganz ungewöhnlich berufen sei, das auszusprechen, was sonst in anderer Form geschähe. Für die Bergkirchengemeinde gab Prof. Dr. Wilh. Fresenius in herzlichsten Dankesworten dem Ausdrud, was die Gemeinde ihrem beliebten Seelsorger für seine treue, aufopfernde Arbeit schulde. Abends 8 Uhr fand die eigentliche Abschiedsfeier in der beide Male feierlich geschmückten Bergkirche statt, da sich das Gemeindehaus in der Steingasse als viel zu klein erwies, die herbeiströmenden Volksmassen aufnehmen. Umrahmt von den musikalischen Darbietungen der Ornel, des Kirchenchors, des Chors des Ev. Arbeitervereins und des Orchesters seiner Jugendgruppe „Sieglieb“, wurde D. Beesenmeyer vielfältiger Dank zuteil für die reichen Mähen, die er in unermüdlicher Arbeit auf den verschiedensten Gebieten des kirchlichen Lebens sich leisten ließ. Landeskirchenamtspräsident Dr. Theinert dankte für die treue Arbeit als Dekan und als Berater des Landeskirchenamts. Pfarrer Philippi fand schlichte, ehrliche Worte aufrichtigen Dankes für die Pfarrerarbeit, der D. Beesenmeyer ein halbes Jahrhundert als ruhiges und vorbildliches Beispiel anempfahl. Pfarrer Diehl stellte seine Rede unter die Worte Richard Rortzes: „Nicht nach Ruhe lehne ich mich, sondern nach Stille.“ Nach der Würde des Amtes

reine Mensch, der ehrlich ringende Dichter genießt Sympathien nicht nur bei seinen Gesinnungsfreunden. Ein nicht ganz unterdrücktes ethisches Bedürfnis des Dichters nach Gerechtigkeit war wiederum wahrzunehmen, wenn auch nur in der flüchtigen Szene, in der ein völkischer Gememörder vom tragischen Schicksal seines Vaters spricht und damit für sich selbst Entschuldigung sucht. Dem Reichen freilich unhaltbare Anlagen der demokratischen Republik und des ersten Reichspräsidenten entgegen. Was aber Kommunisten, Sozialisten und Monarchisten — wenn sie sich vorurteilslos zum angeblichen Kunstwerk stellen sollten — einmütig bekennen müßten, ist: das Toller Schauspiel für seine Weltanschauung überhaupt nichts bedeutet, weil es alle Gestaltungskraft vermissen läßt und keine wirklich lebende Persönlichkeit durch seinen Wirrwar geleitet. Ein Einfall — ein einziger! — ist im Beginn gegeben: Der Karl Thomas, 1919 als Propagandist der Tat zum Tode verurteilt, verdrängt neun Lebensjahre hinter Schloß und Riegel (wiederum Toller's Zellensohne!), und blüht dann, der Freiheit geschenkt, in eine Republik, in eine Welt, die ganz anders ist, als der Revolutionär sie gedacht und gewollt hatte. Dieser Sprung über die Zeit der Ausschaltung hätte dichterisch verwertet werden können. Aber Toller's Karl Thomas verbrachte die neun Jahre im Irrenhaus, er ist dort entlassen, noch immer absolut verrückt, und also wird die Einstellung eines Geisteskranken zu den Dingen der Wirklichkeit belanlos. Fern jedem Tatwille, Schöpfer und Lammert sich Thomas durch den tollen Bilderwechsel des Piscator; schließlich hängt er sich auf — mit dem höchst undramatischen frommen Wunsch, daß die Welt besser werden möge. Von allem, was er und die anderen sprachen, war bei dem Höllenlärm der Bühne nicht viel zu verstehen. Alexander Granach (der Thomas) verstärkte die Unverständlichkeit. Doch was man hörte und sah, war nichts als die unpoetische Wiedergabe von Zeitungsberichten. Die vielfach nur in Bildnissen und hinter Rebellenscheitern erscheinenden Figuren sind — einen hiederen Provinzonten! ausgenommen, den Paul Gräb mit Humor ausstattete — furchtbar abgebrauchte Modelle. Bleib also nur die Bühne Piscators als Selbstzweck zu beachten, der ja schon das Manuskript Toller's mit den dort vorgezeichneten Film-Einlagen und Luftsprängen des Szenariums die dramatische Entwicklung opferte. Es ist noch unerprobt und sei nicht voreilig bestritten, daß die sogenannte Kreisler-Bühne (Weinhard und Bernauer gleichzeitig in verschiedenen Höhenlagen der Bühne auf- und abgelebete Gustafsen!) und der Film in ganz besonderen Fällen

ihrer Vernehmung eine kurze Beschreibung des Täters zu geben, und weiter zu berichten, daß derselbe in der Richtung nach Hattersheim geflohen sei. Das Gesicht des Täters war ihr bekannt gewesen. Auf Grund dieser kurzen Angaben leiteten die Ermittlungen ein, und die Spur führte auf Otto Müller, zumal dieser ein bewegtes Leben hinter sich hat. Am Freitagvormittag wurde Müller in Marzheim vernommen. Er bestritt die Tat. Hierauf legte man der Frau Michel im höchsten Krankenhaus eine neue photographische Aufnahme des Möllers vor, und diese erkannte ihn als den Täter. Gleichzeitig hatte man festgestellt, daß der der Tat dringend Verdächtige, an dem Tage der Tat bzw. zu der fraglichen Stunde nicht zu Hause gewesen sei. Unter dem Druck dieses Belastungsmaterials gestand Müller die Tat. Daraufhin wurde er verhaftet, nach Wiesbaden überführt und in das Landgerichtsgefängnis eingeliefert.

— **Strassenunfälle.** Am Samstagmittag 12 Uhr wurde der Invalide Wilhelm Groß Ede Webergasse und Hirschgraben von einem Auto überfahren. Groß erlitt einen Beinbruch und wurde von der Sanitätswache ins Städtische Krankenhaus gebracht. — Heute vormittag um 8 Uhr wurde in der Kirchgasse die 18jährige Helene Gedde von einem Auto angefahren. Sie wurde mit einer leichten Gehirnerschütterung von der Sanitätswache in ihre Wohnung gebracht.

— **Brandschäden.** In der Nacht vom Samstag auf Sonntag verbrannten in dem Hause Hühnergasse 3 ein Tisch und eine Anzahl Putzmodelle. Der Brand entstand durch ein elektrisches Bügeleisen, das eingeschaltet stehen geblieben war. — Am Sonntagabend gegen 9 Uhr wurde die Feuerwehre zur Hirschapotheke in der Marktstraße gerufen, wo im Kellergehoßes Papier und Altmaterial Feuer gefangen hatten. Der Brand konnte mit einer Schlauchleitung in kurzer Zeit abgelöscht werden.

— **Diebstahlschronik.** Wie aus Schlangenbad nach hier gemeldet wird, wurden in der Nacht vom letzten Freitag zum Samstag dortselbst ein Hahn und sechs Hühner gestohlen und am Tatort gleich abgeschlachtet. — In der Nacht vom 5. zum 6. d. M. wurden aus einem Hortaarten an der verlängerten Philippsbergstraße hier mittels Einbruchs 15 Dosen Milch (Kömmenmarke), ein Fußball aus Leder und ein Fußball aus Segeltuch gestohlen.

— **Deutsche demokratische Jugend.** Am Dienstag, den 13. September, findet abends 8 Uhr im Gruppenheim, Luisenstraße 26, 1, ein Gruppenabend statt.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

• **Staatstheater.** Die Erstaufführung der beiden Einakter „Die beiden Geisigen“ und „Urlaub nach dem Zapfenreich“ findet nunmehr am Dienstag, den 13. d. M., in Stammreihe 2 statt. (Anfang 7 Uhr.)

• **Sinfoniekonzerte der Staatskapelle.** In dem am Mittwoch, den 14. d. M., stattfindenden 1. Sinfoniekonzert unter Leitung von Josef Rosenfeld gelangt die 3. Sinfonie von Gustav Mahler für großes Orchester, Violoncello, Frauen- und Knabenchor, zur Aufführung. Mitwirkende sind Ida Harth zur Nieden, der Frauenchor des Staatstheaters und der Knabenchor des Städtischen Gymnasiums zu Wiesbaden. Das Konzert beginnt um 7½ Uhr, Ende etwa 9½ Uhr.

• **Kurhaus.** In Verbindung mit der Bücherstube am Museum und der Wiesbadener Kulturgesellschaft findet ein Vortragsschluss von Geh. Rat Prof. Dr. R. G. Grümacher über „Meister der Religionsgeschichte“ statt. Der erste Vortrag, am Montag, den 10. Oktober, behandelt: „Moses, der Gesetzgeber“, der zweite am Montag, den 17. Oktober: „Mohammed, der Prophet“, der dritte Montag, den 24. Oktober: „Jesus, der Herr“. Nach jedem Vortrag findet eine gesellschaftliche Aussprache statt. — Die Rheinischen Dichterbände sollen fortgesetzt werden, und in diesem Winter in Wiesbaden ansässige Dichter zu Worte kommen, verbunden mit rezitatoren und musikalischen Darbietungen aus und über ihre Werke mit einem gesellschaftlichen Zusammensein nach den Vorträgen. — Mitte November wird anlässlich des 65. Geburtstages von Gerhart Hauptmann eine Feier stattfinden, bei der aus Hauptmanns Werken rezitiert und Geh. Rat Grümacher einen Vortrag halten wird. Ein persönliches Erscheinen von G. Hauptmann im Laufe des Winters steht zu erwarten. — Im Frühjahr wird eine Vorfeier von Stephan Georges 90. Geburtstag stattfinden. — Am die Osterzeit ist die Abhaltung einer Kulturwoche beabsichtigt, bei der hervorragende Persönlichkeiten sich in zusammenhängenden Vorträgen über zeitgemäße Kulturfragen äußern. — In dem 1. Festkonzert am Dienstag wird Generalmusikdirektor Schuricht folgende Orchesterwerke zur Aufführung bringen: Mozart: „Sinfonie in D-Dur“ in einem Satz; Beethoven: „Missa“, Sinfonische Dichtung (zum erstenmal); Raut: „Falken“, Sinfonische Dichtung (zum erstenmal).

• **Veranlagungs-Palast.** Die Herren Geh. Rat, Prof. Dr. R. G. Grümacher, haben die große Alfred-Meyer-Weltausstellung verpflichtet. Die gesamte Leitung liegt in den Händen des Direktors Giovanni Troisi, welcher seinerzeit, während des Krieges (1914–1917), den Veranlagungs-Palast leitete. Die Vorstellungen finden vom 16. bis 30. September statt.

12. Kongress für Heizung und Lüftung.

Am zweiten Kongressstag hatte sich die Teilnehmerzahl noch vermehrt, da vor allem aus den Städten der Umgebung, aus Mainz, Frankfurt, Darmstadt usw. zahlreiche Fachmänner sich eingefunden hatten, um die aktuellen Vorträge über die Städteheizung zu hören. Der stellvertretende Vorsitzende, Ministerialrat im Preussischen Finanzministerium, Dr. med. et phil. Schindowski, eröffnete die Sitzung. Zunächst berichtete der Vorsitzende des Heizungsausschusses, Stadtbaurat Bahl (Dresden) über den „Heutigen Stand des Heizungswesens“. Das Streben nach Rationalisierung hat der deutschen Wirtschaft sehr starke und nachhaltige Impulse gegeben, die auch im Heizungswesen tiefe Nachwirkungen nach sich gezogen haben. Um bei den Produktions- und Wirtschaftsvorgängen die Selbstkosten abzubauen, muß man in erster Linie die Kosten der Erzeugung, Verteilung und Verwendung von Arbeitskraft und Wärme abheben. Ebenso hat die Verschiebung des Lohnniveaus sowie des Einkommens der mittleren Bevölkerungsschichten gewaltige Nachwirkungen gehabt, die im Heizungswesen zu spüren sind. Die in allen Landesteilen ins Leben gerufenen Siedelungsbauten haben zum Teil völlig neue Aufgaben gestellt und eine Verbesserung der bisher verwendeten Heizungseinrichtungen gebracht. Daneben erkennt man bereits bei den Siedelungsbauten, wie in Wiesbaden, das Streben, die Feuerstellen möglichst in einer Stelle zusammenzufassen und sie gleichzeitig mit zentraler Warmwasser- und Wasschlusenanlage zu verbinden. In den Siedelungsbauten findet man auch ein starkes Verlangen nach Gas, einmal zur Verwendung in der Küche zum Kochen und zur Warmwasserbereitung zu Badewannen. Einzelne Städte haben durch besondere Tarife den Versuch unternommen,

auch die Raumheizung durch Gasöfen einzuführen. Dieser Weg wird zu einem dauernden wirtschaftlichen Erfolge nur führen können, wenn vor allem die Gaspreise etwa auf sechs bis höchstens acht Pfennige für einen Kubikmeter abgeleitet werden. Auf diesem Gebiete hat die A.-G. für Kohleverwertung in Essen eine vielerörterte Anregung dadurch gegeben, daß sie der Allgemeinheit den Plan einer deutschen Groß-Gasfernverteilung von der Ruhr aus vorgelegt hat. Aus den bisherigen Verhandlungen ist zu erkennen, daß in den großen Städten, die vom Ruhrgebiet entfernt liegen, durch die Einführung der Ferngasversorgung an sich eine Absenkung der Verkaufspreise nicht zu erzielen ist; es sei denn, daß sich die Stadtverwaltung mit erheblich niedrigeren Ueberhöhen aus den Gaswerken begnüge. In den Großstädten trifft man das Streben nach Zusammenfassung der Feuerstellen in wesentlich größeren Umfange an. Es hat sich ein neuer Begriff, die Städteheizung, gebildet, durch die Verbindung der zentralen Warmwasserversorgung mit der gesamten öffentlichen Energie-Wirtschaft. Die moderne Städteheizung gibt Wärme an jedermann ab, und ist mit der öffentlichen Energie-Wirtschaft untrennlich verbunden. Das Städteheizwerk ist durch die Kuppelung der Heiz- und Kraftwerke aus Gründen der Energie-Wirtschaft in ein neues Stadium getreten, dem zweifellos noch eine sehr lebhaft Entwicklung beschieden sein wird. Hierbei verdient die Frage des Wärmeträgers, ob Dampf oder Wasser, eine große Bedeutung, die nur auf Grund sorgfältiger Prüfung von Fall zu Fall entschieden werden kann. Entscheidend für die weitere Entwicklung des Städteheizwerkes bleibt seine Wirtschaftlichkeit, die durch die Anlage- und Betriebskosten sowie die Tarifpolitik für die abgegebene Wärme stark beeinflusst wird. — Hierauf sprach Dipl.-Ing. Margolis, Geschäftsführer der Fernheizwerk G. m. b. H., Hamburg, über „Grundlagen der Städteheizung“. Die Entwicklung des Fernheizwesens hat mit der zentralen Wärmeversorgung von Krank- und Irrenanstalten begonnen. Für die Errichtung dieser Fernheizwerke waren nicht wirtschaftliche, sondern vor allem hygienische Gründe und Gesichtspunkte der Bequemlichkeit ausschlaggebend. Öffentliche Fernheizwerke können dagegen zur Zeit wenigstens, nur auf wirtschaftlicher Grundlage gebaut werden. Die eigentliche Entwicklung der Städteheizung hat auch erst eingesetzt, nachdem in Hamburg und Kiel öffentliche Fernheizwerke als Erwerbsunternehmen entstanden sind. Das Hamburger Fernheizwerk hat den Betrieb von dem in der Poststraße gelegenen Elektrizitätswerk im Jahre 1921 aufgenommen und es hat sich nach und nach bis auf den heutigen Umfang mit einem Anschlußwert von rund 55 Millionen Wärmeinheiten entwickelt. Es ist zur Zeit das größte Fernheizwerk in Europa und im letzten Betriebsjahre sind über 60 Milliarden Wärmeinheiten für Heizung geliefert worden. Die Verteilung der Wärme erfolgt mit Abdampf und die Energie des Hochdruckdampfes wird für die Erzeugung von elektrischem Strom ausgenutzt. Im letzten Winter sind bereits rund 4,6 Millionen Kilowattstunden Abfallstrom an die Hamburgischen Elektrizitätswerke abgegeben worden. Dieser kombinierte Kraft-Heizbetrieb ist der wirtschaftlichste und nach dem Hamburger Muster sind die Anlagen in Kiel, Barmen, Braunschweig, Leipzig, Charlottenburg und in Breslau entstanden. Neben der Verteilung der Wärme mit Dampf kommt auch Warmwasserverteilung in Frage. Das Heizwasser wird dann den Gebäuden unmittelbar zugeführt. Die Warmwasserverteilung hat den Vorteil, daß bei gleichem Heizbedarf mehr Abfallstrom als bei Dampfverteilung erzeugt werden kann. Die Gasheizung und elektrische Heizung ist dagegen bei den heutigen Gas- und Strompreisen unwirtschaftlich und nur in Ausnahmefällen möglich. Die Entwicklung der Städteheizung liegt im Interesse der Allgemeinheit. Der Heizbetrieb wird billiger und bequemer, die Rauch- und Rußbelästigung durch Beilegung der vielen Feuerstellen erheblich vermindert und die Feuergefahr in den Gebäuden verringert. Der Redner lieferte den Nachweis, daß die Entwicklung der Städteheizung in Deutschland sich in der Richtung des kombinierten Kraft-Heizbetriebes bewegen wird und zeigte die Ausführung der Anlagen an Hand von Beispielen. Mit dem steigenden Umfang wird der Fernheizbetrieb im Laufe der Jahre die Elektrizitätswirtschaft in den Städten vollständig umwandeln. Die erste anzukündigende Etappe ist die Erzeugung des Mehrbedarfes an Strom im Winter. Heute werden die Elektrizitätswerke mit teuren Kondensationsmaschinen für die höchste Spitzenleistung im Winter bemessen, in der Zukunft werden die Werke mit Kondensationsmaschinen nur für den viel geringeren Spitzenbedarf im Sommer ausgerüstet werden und der Mehrbedarf an Strom im Winter mit den viel billigeren Gegendruckmaschinen erzeugt werden. Der Kohlenverbrauch der Elektrizitätswerke wird dabei von 0,7 bis 1 Kilogramm auf 0,16 Kilogramm für die Kilowattstunden verringert werden können. Mit der weiteren Entwicklung des Fernheizbetriebes wird der ganze Elektrizitätsbedarf der Städte im Winter und auch ein Teil des Strombedarfes im Sommer entsprechend der Belieferung der Gebäude mit warmem Gebrauchswasser im kombinierten Kraft-Heizbetrieb erzeugt werden. Durch weitgehende Einführung von Warmwasserverteilung und Wärmespeicherung wird dann ein vollständig gleichmäßiger Betrieb der Elektrizitätswerke erreicht und die Stromerzeugung derart verbilligt, daß die Beheizung ganzer Stadtteile mit geringer Wärmebedichte mittels elektrischen Stromes erfolgen wird. — Oberingenieur Dipl.-Ing. Schulz, Berliner Elektrizitätswerke A.-G., Berlin, der das Thema: „Städteheizung im Anschluss an Kraftwerke“ behandeln wollte, war krankheitshalber am Erscheinen verhindert. Verschiedene Punkte des Vortrages wurden bekannt gegeben und besonders darauf hingewiesen, daß grundsätzlich bei unserem heutigen städtischen Kraftwerkswesen eine Verbilligung der eigentlichen Stromerzeugung aus Heizdampfstrom nur indirekt dadurch möglich ist, daß der Wärmeverlust rentabel wird, wenn nicht Spitzenstrom bzw. elektrische Energie an solche Stellen des Kabelnetzes geliefert werden kann, an denen dem bestehenden Elektrizitätswerk eine Erparnis an Anlagkapital entsteht. Die technisch wirtschaftlichen Bedingungen hierfür sind immerhin so schwierig, daß eine umfangreiche Städteheizung, die zwei- bis dreitausend Häuser umfaßt, langwieriger entstehen wird, als man wünschen möchte. — An die Vorträge knüpfte sich eine Aussprache. Verschiedene Redner saßen in dem von Dipl.-Ing. Margolis günstige beurteilten kombinierten Kraft-Heizbetrieb nicht den für die Städte wirtschaftlichen Betrieb, sondern redeten der Zentral-Fernverteilung das Wort. — Magistratsbaurat Berliet (Wiesbaden) besprach darauf „Die Zentralheizung und Warmwasserversorgung für Klein- und Mittelwohnungen in Wiesbaden“. Die ersten von der Stadt Wiesbaden ausgeführten Wohnbauten mit gemeinsamen Zentralheizungen wurden bereits erstmals im Jahre 1919 für Befestigungswende errichtet. Mehrere größere Häuserblöcke sind in diesem Jahre mit Zentralheizungen versehen worden, von denen die größte Bauruppe diejenige am Loreleirring ist, wo von einem Kesselhaus aus 500 Wohnungen mit Warmwasserheizung und Gebrauchswarmwasser (2- bis 3-Zimmerwohnungen mit Küche) versorgt werden. Die Anlage ist nach den mo-

der Ludwig-Blöcke nach St. Goar und zurück. Auf der Rückfahrt wird eine Beleuchtung der Rheinrufer, besonders der Stadt Eltville und des Viebricher Schlosses, stattfinden.

Großes Interesse brachten die Kongreßmittelglieder der Heizungszentrale mit Warmwasserverteilung für 500 Wohnungen am hiesigen Loreleirring, welche sie am Samstagnachmittag unter Führung des Magistratsbaurats Berliet besichtigten, entzogen und äußerten, daß diese Anlage, bis jetzt die einzige dieser Art im Reichsgebiet, vom technischen Standpunkte aus sehr beachtenswert ist, da sie in bezug auf die Kesselanlagen Neheiten zeigt. Insbesondere ist bei der Durchbildung der Anlage auf hohe Wirtschaftlichkeit Wert gelegt.

Sport.

Fußball.

Aufregender Kampf in Wiesbaden.

Sportverein Wiesbaden — Sportverein Darmstadt 2:1.
F.-Sp.-B. Mainz 05 — Germania Wiesbaden 5:0.
Spielvereinigung Arheilgen — Wormatia Worms 1:3.
Haffia Bingen — L.-Gem. Höchst 1:1.
Mannania Worms — B. f. L. Neu-Heuburg 1:0.
Sportverein Wiesbaden rehabilitiert sich! Nach zwei Niederlagen wieder ein Sieg, der hart erlitten werden mußte. Durch diesen Erfolg haben die Wiesbadener den Anschluss an die Spitzengruppen behalten und haben im nächsten Verbandsspiel gegen Mainz Gelegenheit durch weiteren Punkterfolg vollends aufzurücken. — Inzwischen führt, ähnlich wie in der vorigen Saison, Wormatia Worms, das die Arheilgen Klippe sicher umsegelte, weitere in der Tabelle. Auch Mainz 05 bleibt vorne. Germania Wiesbaden hat nicht den erwarteten Widerstand und wurde verhältnismäßig leicht besiegt. Höchst rettete in Bingen einen Punkt und behauptet daher immer noch seine gute Position. — Eine unverdiente Niederlage makte Jfenburg in Worms hinnehmen. Nach weitaus besserem Spiel der Gäste sicherte sich Mannania durch ein Ueberraschungstor die Punkte.

Verein	Spieltage	gew.	unent.	verl.	Zer.	Pkte.
1. Wormatia Worms	5	4	—	1	18:7	8
2. L. u. Sp.-Gem. Höchst	5	3	1	1	8:4	7
3. F.-Sp.-B. Mainz 05	5	3	1	1	12:8	7
4. Sportverein Wiesbaden	5	3	—	2	9:7	6
5. Mannania Worms	5	3	—	2	6:9	6
6. Sportverein Darmstadt	5	2	—	3	11:7	4
7. B. f. L. Neu-Heuburg	5	2	—	3	9:12	4
8. Sp.-Bgg. Arheilgen	5	1	1	3	7:9	3
9. Haffia Bingen	5	1	1	3	8:12	3
10. Germania Wiesbaden	5	1	—	4	4:17	2

Eintracht Wiesbaden II. — Tsm. Rüdesheim I. 0:0. — Eintracht I. Jugend — Tsm. Schierke I. Jugend 9:1.
Turnerbund Wiesbaden — Turnerschaft Geisenheim 2:1.

Das erste Gauspiel auf eigenem Platz wurde mit einem Sieg für Turnerbund glücklich beendet. Manche Anfänger hatten ein höheres Ergebnis erwartet, mußten aber die Feststellung machen, daß Turnerbund in Geisenheim einen ebenbürtigen Gegner fand. Auf beiden Seiten war für den besten des Mittelfelds Ersatz eingestellt. Geisenheim hatte Einwurf und war für die ersten 7 Minuten tonangebend. Dann macht sich Turnerbund frei und ein gut eingeleiteter Angriff wird durch Abseitsstellung zunichte gemacht. Zwei Strafwürfe gegen das G-Tor werden vorbeigeschossen. Auch die Gelegenheit eines leerstehenden Tores bleibt unausgenutzt. Ein Angriff Geisenheims führte zum Erfolg. Turnerbund kann 5 Minuten später das Ergebnis auf 1:1 stellen. Nach Halbzeit wird Turnerbund besser und kann auch kurz nach Beginn das 2. Tor sicherstellen.

Turnerbund 2. M. — Turnverein Dohheim 1. M. 3:0.

Verbands-Sonderklasse.

Tsm. Schierke — Tm. Biedrich 5:1.
A-Klasse: Tsm. Schierke — Tm. Biedrich 2:2.
B-Klasse: Turnsg. Kautenthal — Tm. Biedrich 2:7.

* **Hoden.** Der Wiesbadener Sportklub, e. V., eröffnete die Reihe seiner diesjährigen Hodekverbands Spiele mit einem 3:1-Sieg seiner 1. Herrenmannschaft über diejenige von F.-Sp. B. 06 Mainz, während seine erste Damenmannschaft gegen die gleiche von Mainz 06 mit 7:0 gewann. Das Spiel der Herrenmannschaften war ein ausgeglichenes Feldspiel. Die Mainzer gefielen durch ihren Eifer, dürften allerdings technisch noch viel lernen. Bei Wiesbaden übertraf der alte, erfahrene Mittelfeldler Vederich, der das schönste Spiel auf dem Platz zeigte. Das erste und dritte Tor für Wiesbaden fiel nach erfolgter guter Abwehr des Mainzer Torhüters durch scharfe Nachschüsse von Dr. Sinder, während das zweite eine feine Leistung des Halbrechts Kornaders war. Im Damenspiel lag Wiesbaden fast von Anfang bis Ende in der Spielhälfte der Mainzer Damen. Ansätze zu Durchbrüchen der Mainzerinnen verschlehten an der vorzüglichen Wiesbadener Läuferreihe, in der die Mittelfeldlerin Frau Raack die Stütze der Mannschaft darstellte. Die Tore schossen Frau Dr. Sinder (4), Fr. Wurm (2) und Fr. J. Knapp (1).

* **Jiu-Jitsu.** Im Saale des Kathol. Vereines hielt am Samstag der Wiesbadener Jiu-Jitsu-Klub eine große Werbevorführung ab, die sich eines starken Zuspruches erfreute und ihren Zweck, werbend für den Jiu-Jitsuport zu wirken, wohl erfüllt haben dürfte. Der Leiter des Wiesbadener Klubs, Herr Schmeltzer, hatte für diesen Abend ein reichhaltiges Programm festgesetzt, das in recht interessanter Weise dem Laien die Nützlichkeit dieses Sports für die körperliche Ausbildung vorführte und ihm auch gleichzeitig demonstrierte, welche gefährlichen Selbstverteidigungsmittel gegen Angriffe jeglicher Art Jiu-Jitsu ist. Die einzelnen Übungen und Kämpfe wurden von Mitgliedern des hiesigen Klubs, sowie Mitgliedern der Polizeisportvereine Frankfurt, Darmstadt, Mannheim und Mainz, unter denen man den Kampfsportler von 1926, Dittich, Frankfurt, ferner so bekannte Kämpfer, wie Kausch, Kahlfuß und Schäfer bemerkte, in exakter und anschaulicher Weise vorgeführt. Neben den gymnastischen Übungen erregten natürlich die Griffe zur Selbstverteidigung und die sogenannten Polseigriffe das ganz besondere Interesse der Zuschauer. Die zum Schluß gebotenen Schaukämpfe und einige kleine humoristische Szenen fanden selbstverständlich nicht minder Beifall. Und am Ende galt der Dank aller nicht nur den Mitwirkenden, sondern auch in erster Linie Herrn Polizeisportlehrer Rhode aus Frankfurt, der mit seinen treiflichen, oft mühen Erklärungen das Interesse der Zuschauer niemals erlahmen ließ.

* **Kampfbahnstapel** des Stadtverbandes für Leibesübungen. Der bisher alljährlich unter der Bezeichnung „Kampfbahnstapel“ zum Austrag gebrachte Stapellau des Wiesbadener Stadtverbandes für Leibesübungen erhält nunmehr die Bezeichnung „Kampfbahnstapel“ und soll als solcher anlässlich des Fußball-Verbandsplatzes Sportverein Wiesbaden gegen Spielvereinigung Arheilgen am Sonntag, den 25. September, nachmittags, auf der Kampfbahn „Frankfurter Straße“ ausgetragen werden. Ausgeschieden ist der Lauf in drei verschiedenen Klassen und zwar Klasse A: 20x200 Meter offen für alle Vereine. (Zur A-Klasse gehören: Sportverein, Turn- und Sportverein „Eintracht“, Turnerbund und Turnverein Biedrich). Klasse B: 20x200 Meter, offen für alle übrigen Vereine. Klasse C: 10x200 Meter, offen für Vereine, die nicht in Klasse A und B teilnehmen und mit keiner Abteilung der D. T. oder D. S. B. angeschlossen sind. In den Mannschaften können aktive und jugendliche Läufer verwendet werden. Den steigenden Mannschaften sind wertvolle Ehrenpreise in Aussicht gestellt. Meldungen sind bis spätestens Montag, den 19. Sept., zu richten an den technischen Leiter des Stadtverbandes, Herrn M. Bremser, Alexanderstraße 10.

* **Großflugtag** in Tempelhof. Am Sonntag nachmittag fand auf dem Tempelhofer Feld unter außerordentlich zahlreicher Beteiligung des Publikums der Großflugtag der Berliner Turn- und Sportwoche statt, der dank seines umfangreichen Programms und der hervorragenden Leistungen als eine der wirkungsvollsten Werbeveranstaltungen für das Flugwesen gelten kann. Ganz besonderen Eindruck machte die Höhe Schule des Fliegens, die von den berühmtesten deutschen Kunstfliegern ausgeführt wurde. Meisterhafte und vielbewunderte Leistungen zeigte Udet. Fieleser zeigte Rundenflüge von überraschend langer Dauer, ferner Rollings und Loops nach vorn. Durch einen Unfall des Fliegers v. Köppen, der aus geringer Höhe mit seiner Maschine abstürzte und, soweit bis jetzt bekannt, außer einem Beinbruch Kopf- und vermutlich auch innere Verletzungen erlitt, erfuhr das Programm keine Unterbrechung.

* **Frankreich gewinnt den Davis-Pokal.** In Philadelphia kamen die Schlußspiele zwischen den Vertretern Frankreichs und den Vereinigten Staaten um den Davis-Pokal zum Austrag. In den letzten Einzelspielen siegte Lacoste (Frankreich) über Tilden (Amerika) 6:3, 4:6, 6:3, 6:2 und Cochet (Frankreich) über Johnson (Amerika) 6:4, 4:6, 6:2 und 6:4. Frankreich hat damit den Davis-Pokal mit 3:2 Punkten gewonnen. Der Sieg der französischen Tennismeister, durch den der Davis-Pokal den Amerikanern, die ihn so lange erfolgreich verteidigt hatten, endlich entzogen wurde, wird in Sportkreisen hauptsächlich auf die größere Vitalität und Jugend der Franzosen zurückgeführt, gegen die die älteren amerikanischen Spieler manchmal direkt langsam erschienen. Tilden, auf den Amerika seine ganze Hoffnung gesetzt hatte, kämpfte wie ein Löwe, konnte aber, so sehr er sich auch bemühte, keine schwache Stelle in der Verteidigung Lacostes finden. Die Sieger seit Bestehens des Pokals sind: 1900—1902 Amerika, 1903—1906 England, 1907—1911 Australien, 1912 England, 1913 Amerika, 1914 Australien, 1915—1918 nicht ausgetragen, 1919 Australien, 1920—1926 Amerika, 1927 Frankreich.

Handelsteil.

Kurse der Frankfurter Börse vom 12. Septbr.

Bankhaus Gebrüder Krier

Wiesbaden, Rheinstr. 95 Frankfurt a. M., Börsestr. 22.

Anf.-Kurse	Anf.-Kurse	Anf.-Kurse
Anleihe mit Ausl. 54.90	A. E. G. 180.37	
Anleihe ohne 14.87	Daimler-Motoren 117.	
4% Türk. Zinsl. 1911 14.25	Deutsche Gold- u. Silb. 211.28	
4% Bagdad Ser. II. —	Gold-Anstalt —	
4% Ungar. Goldrente —	Dyckerhoff u. Widm. —	
Darmst. u. Nationalbk. 225.25	I. G. Farbenindustrie 290.	
Deutsche Bank 162.50	Ph. Holzmann —	
Disconto-Gesellsch. 154.75	Holzverkohlung —	
Dresdner Bank 158.50	Mainkraftwerke 124.	
Eisenerz Eisen 106.25	Peters Union —	
Geiselerhütte 150.50	Rheinisch-Karlsruhe —	
Harpener —	Siedte. Zucker 140.	
Mannesmann 169.50	Hapag 147.	
Phönix 110.25	Nord. Lloyd 147.	
Rhein. Stahl 189.75	Frankf. Handelsbk. 130.	
Risbeck Montan 72.	Growag 60.	
Verein. Laurahütte —	Ufa-Film 30.	
Verein. Stahlwerke —	Frankf. Hyp.-Bk. 15.40	
Adlerwerke Krieger 114.50	Handelsbriele —	

Tendenz: Im Allgemeinen schwächer.

Berliner Effektenfrühverkehr, 11 Uhr vormittags.

Berlin, 12. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Die freundliche Stimmung erhält sich zum Wochenbeginn. Eine Reihe anregender Momente (guter Kassaabzug im September, Kommunikation von Mannesmann über gute Beschäftigung (fortdauernde Besserung des Arbeitsmarktes) beeinflusst die Tendenz. Das Geschäft ist bis jetzt noch nicht erheblich, doch glaubt man, daß zur heutigen Prämienerklärung und Liquidation von der Spekulation noch Ware gebraucht wird. Der Geldmarkt zeigt weiter eine Erleichterung. Die letzten Samstagskurse sind gut behauptet. Am Devisenmarkt nennt man London-Paris 124.02, Kabel 126.15, Mailand 89.38, Madrid 28.80, Paris 20.4425—20.4450, Kabel 4.2045—4.2055, Kabel-Den 47.13. Am Effektenmarkt wurden die nachstehenden Kurse bekannt: A. E. G. 118.50, Siemens 286.50, I. G. Farben 290—291.50, Rheinisch 199.

Reichsbank-Ausweis.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 7. September hat die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten in der ersten Septemberwoche um 202.8 Millionen auf 2618.1 Millionen Reichsmark abgenommen, und zwar haben sich im einzelnen verringert der Bestand an Wechseln und Schecks um 163.2 Millionen auf 2498.5 Millionen RM., der an Lombards um 39.7 Millionen auf 27.4 Millionen RM. Die Anlage in Effekten ist mit 92.3 Mill. RM. weiterhin unverändert geblieben.

An Reichsbanknoten und Rentenbank-scheinen zusammen sind 174.3 Mill. RM. in die Kassen der Bank zurückgefloßen; im einzelnen hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 134.7 Mill. auf 3800.0 Mill. RM. und der an Rentenbankscheinen um 39.6 Mill. auf 967.6 Mill. Reichsmark verringert. Dementsprechend haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen auf 74.6 Mill. Reichsmark erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 885.6 Mill. RM. eine Abnahme um 33.3 Mill. RM.

Die Bestände an Gold und bedungsfähigen Devisen insgesamt haben um den Betrag von 160 000 RM. auf 2009.8 Mill. RM. abgenommen, und die Bestände an Gold um 57 000 RM. auf 1852.6 Mill. RM., die Bestände an bedungsfähigen Devisen um 103 000 RM. auf 157.2 Mill. Reichsmark.

Die Deckung der Noten durch Gold allein besserte sich von 47.1 Proz. in der Vorwoche auf 48.8 Proz., die durch Gold und bedungsfähigen Devisen von 51.1 Proz. auf 52.9 Prozent.

Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden

11. September 1927.	7 Uhr morg.	12 Uhr nachm.	5 Uhr abends	Mittel
Luft- auf 6° und Normalhöhe . . .	74.7	74.7	74.4	74.6
Luft- auf dem Meerespiegel . . .	74.7	74.7	74.4	74.6
Thermometer (Celsius) . . .	13.4	15.3	12.8	13.6
Thermometer (Fahrenheit) . . .	56.1	59.5	55.0	56.9
Relative Feuchtigkeit (Prozente) . . .	82	73	78	77.7
Windrichtung . . .	SW	SW	SW	—
Niederschlagshöhe (Millimeter) . . .	1.3	—	—	—

Höchste Temperatur: 18.1.

Niedrigste Temperatur: 12.4

Wasserstand des Rheins.

am 12. September 1927

Biedrich: Pegel 2.63 m gegen 2.58 m gestern
Rating: 1.78
Gaub: 3.10
Edin: 3.08

CERESIT
macht nasse Keller, feuchte Wohnungen garantiert staubtrocken
WUNNER DER BITUMENWERKE G.M.B.H. UNNA I.W.

Oberhemden
reiche Auswahl in weiß u. farbig von 4.25 an
Maßhemden
tadellos sitzend in einigen Tagen.
— Grobes Stofflager. —
Schlafanzüge — Trikotagen
Hemdchusen Negjacken. Perl-Mako in allen Preislagen nur bewährte Qualitäten.
G. H. Lugenbühl
1747 Marktsstraße 10 180 Jahre 1927 Ecke Grabensstraße 1.

Die heutige Ausgabe umfaßt 14 Seiten und die „Unterhaltungsbefilage“.
Hauptredakteur: G. Ertel.
Verantwortlich für Politik und Handel: G. Ertel; für Unterhaltung, Stadt und Nachrichten und den übrigen Schriftteil: J. G. Ertel; für die Anzeigen und Reklamen: G. Dornau, sämtlich in Wiesbaden.
Druck und Verlag der G. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.

Mainz 05 — Germania Wiesbaden 5:0 (3:0)

Germania fand sich während des ganzen Spiels nicht zusammen und die Widerstandskraft der EM, die anfangs mit Wilhelm und Debus an der Spitze bewundernswert den zahlreichen Mainzer Angriffen standhielt, erlahmte nach den ersten Toren und in der 2. Hälfte, als Debus nach Zusammenstoß mit dem Mainzer Mittelfeldler Freitag verletzt ausfiel, rissen Luftlosigkeit und Zaghaftheit ein und die Mainzer erfochten ohne besondere Anstrengung diesen Sieg. Deshalb brauchen die Hiesigen noch lange nicht den Mut sinken zu lassen. Es kann und wird sich noch vieles in der Tabelle ändern und die bald zu erwartenden Verstärkungen werden den Schwarzweißigen ihre Stabilität zurückgewinnen helfen. Noch ist nichts verloren!

Weitere süddeutsche Ergebnisse:

Gruppe Main: Eintracht — Danau 3:0; Union Niederrad — F.-Sp. B. Frankfurt (Main) 2:3; Rot-Weiß — Offenbacher Riders 1:1; 60 Danau — Schaffenburg 6:4; B. f. R. Offenbach — Germania 94 2:1; Seckenheim — Danau 4 5:2.

Gruppe Saar: Saar 05 Saarbrücken — F. C. Pirmasens 3:1; Trier 05 — F. B. Saarbrücken 1:3; B. f. R. Pirmasens — F. C. Kreuznach 8:11; Borussia Neunkirchen — 1. F. C. Idar 5:1; Sportfreunde — Eintracht Trier 2:1.
Gruppe Rhein: B. f. R. Mannheim — Bönitz Ludwigshafen 2:1; B. f. R. Neudorf — Bönitz Mannheim 6:0; Pfalz Ludwigshafen — Waldhof 1:2; 03 Ludwigshafen — Sandhofen 2:1; F. B. Speyer — 08 Mannheim 4:1.

Gruppe Baden: F. B. Offenburg — A. B. B. 1:1; Bönitz Karlsruhe — F. C. Freiburg 4:1.
Gruppe Württemberg: Stuttg. Riders — Sportfreunde 3:2; S. C. Stuttgart — B. f. R. Stuttgart 2:1; B. f. R. Heilbronn — F. B. Buxtehude 4:2; F. C. Birkfeld — Union Bödingen 0:1.

Gruppe Nordhavern: B. f. R. Fürth — A. S. B. Nürnberg 0:0; 1. F. C. — F. B. Würzburg 9:0; Bayern Hof — Spielvereinigung Fürth 1:2; F. C. Fürth — F. C. Bayreuth 1:1.

Gruppe Südhavern: Bader — Bayern München 3:4; 60 München — Schwaben Ulm 5:1; Jahn Regensburg — D. S. B. München 2:1.

Handball in der D. T.

Turn- u. Sportv. „Eintracht“ Wiesbaden I. — Tm. Kassel I. 3:1.

„Eintracht“ stand gleich beim ersten Verbandsspiel einem der schwersten Gegner gegenüber. Legt man einen Maßstab gegen die vorjährigen Verbandsspiele an, bei denen Kassel beide Male nur mit einem Tor Unterschied verlor, so muß man feststellen, daß „Eintracht“ an Spielfähigkeit wesentlich gewonnen hat. Die Mannschaft Schmidt, Knecht, Wender-

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Ausstellung „Haus, Herd, Garten“ in Mainz.

„Mainz, 10. Sept. Die Ausstellung „Haus, Herd, Garten“ wurde heute vormittag 11 Uhr mit einer kleinen Feier eröffnet. Oberbürgermeister Dr. Käß begrüßte die zahlreich erschienenen Teilnehmer und wies in eindringlichen Worten auf die Bedeutung der Ausstellung hin. Mehr als alle vorausgegangenen Geschlechter brauche der moderne Mensch eine Stätte der Erholung, in die er sich nach des Tages Beben und Jagen retten kann, ein Heim. Redner wies auf die ungeheure Bedeutung hin, die für jede Gemeinde die Steuerung der Wohnungsnot habe, wenn nicht Salkmoral und Familienleben dauernden Schaden erleiden sollen. Nach den Ausführungen des Oberbürgermeisters gab der Vorsitzende des Ausstellungsausschusses, Beigeordneter Dr. Tremblen, einen eingehenden Überblick über den Umfang und den Inhalt der Ausstellung, in der naturgemäß die Mainzer Möbel- und Beleuchtungsindustrie, die im Wirtschaftsleben der Stadt von jeher eine bedeutende Rolle gespielt haben, an erster Stelle stehen. Ihnen sind in einem eigens zu diesem Zweck erbauten Hause, das die Bühne und die Bühnensäle im großen Saal der Stadthalle mitumfaßt, 14 Räume zur Verfügung gestellt worden. Auf der dem Haus gegenüberliegenden Seite ist die Wohnung eines Jagdliebhabers zur Schau gestellt. Im großen Saal der Stadthalle befinden sich weitere Sonderausstellungen aller mit Haus und Herd in Beziehungen stehenden Industriezweige. In der Abteilung Garten überrascht den Besucher eine prachtvolle Farbensymphonie bunter Blumen, die den kleinen Neßplatz in einen gärtnerischen Schmuckplatz verwandelt haben. Daneben haben zwei schmale Wochenendhäuser ihren Platz gefunden. Der städtische Schul- und Lehrgarten hat einen netten kleinen Musterschreibergarten angelegt, und hinter den gärtnerischen Anlagen befinden sich in drei großen Zelten Obst und Gemüse in hervorragender Qualität. Die Ausstellung, die sich in glücklicher Weise von vermishter Mannigfaltigkeit fernhält und bei aller Reichhaltigkeit einen ruhigen und vornehmen Eindruck macht, ist mit einem Vergnügungspart verbunden, in dem den Besuchern Erholung und Erquickung in muntergültiger Weise geboten werden. Zur Belebung des Ausstellungsbildes sollen eine Reihe von Veranstaltungen dienen, die am Sonntag mit einem großen Kellame-Korso eingeleitet wurden.

41. Generalversammlung der Görres-Gesellschaft in Mainz.

„Mainz, 10. Sept. Vom 12.—15. September findet in Mainz die 41. Generalversammlung der Görres-Gesellschaft statt. Die Teilnehmer treffen sich am Montag, den 12. Sept. zu einem zwanglosen Beisammensein im großen Saal der „Pledertafel“, wo auch am Dienstag 11 Uhr vormittags die Begrüßungsversammlung abgehalten wird. 19 Uhr abends sind öffentliche Kettelvorträge vorgesehen, die von Univ.-Prof. Dr. Strieder (München) und Generalen Graf Berchenfeld (Wien) abgehalten werden. Am Donnerstag schließt sich daran eine Rheinfahrt mit Sonderdampfer bis St. Goar. Daneben finden Dienstag und Mittwoch Vorträge in den wissenschaftlichen Sektionen der Gesellschaft statt, für die der Akademiesaal des kurfürstlichen Schlosses und das Museum zur Verfügung gestellt worden sind.

Frankfurter Hindenburg-Stiftung.

„Frankfurt a. M., 11. Sept. Aus Anlaß des 80. Geburtstages des Reichspräsidenten von Hindenburg beantragt

der Magistrat die Schaffung einer städtischen Stiftung in Höhe von 100 000 Mark, deren Zinsen zur Förderung hervorragend begabter Kinder der Arbeiterschaft und des kleinen Mittelstandes beim Besuch von Universitäten, Akademien und Volkshochschulen Verwendung finden sollen. Der Stiftungsbetrag soll dem Rücklagefonds zur Erneuerung der Stiftungen entnommen werden. Mit der Schaffung dieser Stiftung will der Magistrat keineswegs die „Hindenburg-Spende“ ablehnen. Die Stadt ist in Übereinstimmung mit der Auffassung des Vorstandes des Deutschen Städtetages der Meinung, daß die Errichtung eines neuen von Berlin aus zentral verwalteten Dotationsfonds für Wohlfahrtszwecke nicht zweckmäßig erscheint. Sie will daher eine den örtlichen Bedürfnissen entsprechende soziale Einrichtung schaffen.

Vierhundertjahrfeier des Wormser Gymnasiums.

„Worms, 11. Sept. Die Stadt Worms beging am Samstag und Sonntag das vierhundertjährige Bestehen des humanistischen Gymnasiums. Den Auftakt an den Veranstaltungen bildete der Begrüßungsabend, der am Samstag viele Hunderte ehemaliger Schüler und Freunde des Gymnasiums mit der derzeitigen Schulleitung vereinigte. Der eigentliche Festakt fand am Sonntagvormittag im städtischen Spiel- und Festsaal statt. Die Festrede hielt der Direktor des Gymnasiums, Prof. Dr. Krauß, der einen Überblick über den Werdegang des Wormser Gymnasiums, das im Jahre 1527 vom Rat der Stadt Worms als lutherische Lateinschule errichtet wurde, gab. Ministerialrat Urstadt entzündete das Fernbleiben des Staatspräsidenten Ulrich und brachte dessen Glückwünsche zum Ausdruck. Die Gerüchte über die Absicht der Regierung auf Beseitigung des Gymnasiums seien nicht zutreffend. Oberbürgermeister Rahm, selbst ein ehemaliger Schüler des Gymnasiums, überbrachte die Glückwünsche der Stadtverwaltung. Rektor Zwiß überbrachte die Grüße der Landesuniversität Gießen. Prälat D. Dr. Diehl die der hiesigen evangelischen Landeskirche. Am Sonntagnachmittag fand eine Festaufführung: „Das große Welttheater“ von Hoffmannsthal im Theater statt. Den Schluß des Tages bildete ein Festkommers im Mozartsaal.

„Erbenheim, 10. September. Während des Dreißens löste sich der Dreischmashinenriemen, erfasste einen Arbeiter und schleuderte ihn auf eine Wagendeckel, die im Hofe lag. Besinnungslos blieb der Arbeiter liegen, bis die „Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz“ die erste Hilfe brachte und die Überführung des Verunglückten in das Diakonissenheim anordnete. — Heute vormittag gerieten zwei Dreischmashinenarbeiter während der Arbeit in Streit. Der Wortwechsel artete bald in Tätlichkeiten aus, wobei beide so verletzt wurden, daß sie dem Diakonissenheim zugeführt werden mußten. — Während unsere Obstbaumbesitzer alljährlich das Obst allzufrüh ernten und daselbe an Qualität und Haltbarkeit viel zu wünschen übrig ließ, hat vor einigen Tagen die Obstbauernschaft beschlossen, vor dem 1. Oktober die allgemeine Obsternie nicht zu beginnen.

„Bad Schwalbach, 12. Sept. Die städtischen Körperschaften haben bekanntlich vor einiger Zeit beschlossen, das „Hotel Altesaal“ unentgeltlich dem preußischen Staat zur Verfügung zu stellen, damit dieser ein erstklassiges, allen modernen Ansprüchen genügendes Hotel entstehen lassen kann. Bis jetzt haben die Verhandlungen aber noch zu keinem positiven Ergebnis geführt. Man erwartet in diesen Tagen eine Ministerialkommission, die sich an Ort und Stelle mit dem Plane vertraut machen will.

„Hüdesheim i. Rh., 12. Sept. Unser ältester Mitbürger Philipp Jakob Bieg, Badmeister i. R., feierte heute in körperlicher und geistiger Rüstigkeit und Gesundheit seinen 90. Geburtstag. — Die in einem Weinberge in der Lage „Mahnauer“ inmitten der alten Rebblausherde aufgefundene neue Verseuchung scheint weiteren Umfang anzunehmen, de jekt auch in einer weiteren Weinbergspartelle das Vorhandensein der Rebblaus durch die berufenen Sachverständigen festgestellt worden ist.

„Bingen a. Rh., 10. Sept. Der in der Grabenstraße auf dem Bürgersteig verkehrte Weinbändler Bernh. Stern, der von einer Wagendeckel derart getroffen wurde, daß er schwere Verletzungen erlitt, ist an den erlittenen Verletzungen, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, gestorben. — Ein Paddelboot mit einem Herrn und einer Dame, die sich an einen fahrenden Schleppdampfer hängen wollten, kippte durch den hohen Wellengang um und beide Insassen fielen in das Wasser. Während die Dame sich an einem vom Dampfer ausgehenden Seil festhalten und mit Hilfe der Schiffsbesatzung an Bord des Dampfers gebracht werden konnte, trieb der Herr rheinabwärts. Der Motorbootführer Fr. Heller eilte mit seinem Motorboot dem Manne zu Hilfe und rettete ihn.

„Badnauheim, 10. Sept. Die hiesigen Marmorwerke, die früher in hoher Blüte standen, in den letzten Jahren aber mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen hatten und zuletzt längere Zeit ganz still standen, sind vor einigen Tagen in den Besitz der Firma W. Thust in Groß-Kunzendorf, Kreis Neisse, bei Gnadensfrei in Schlesien, übergegangen. Als Kaufpreis wird die Summe von 50 000 Mark genannt. Die neue Eigentümerin zählt zu den bedeutendsten Marmorwerken in Deutschland, besitzt große Marmorbrüche in Schlesien und andern Orten und unterhält sogar eine eigene Bildhauerschule für ihre Betriebe. Der Umstand, daß sie auch das alte Kalkwerk neben den hiesigen Marmorwerken erworben hat, läßt darauf schließen, daß sie den Betrieb bedeutend zu erweitern beabsichtigt. Der Besitzwechsel eröffnet unserer Lohn-Marmorindustrie erfreuliche Aussichten auf eine Belebung und wird auch den zahlreichen Facharbeitern auf diesem Gebiete in unserer Gegend wieder lohnende Beschäftigung bieten.

„Limburg, 10. Sept. Die Voruntersuchung gegen den des Mordes an seiner Geliebten dringend verdächtigen 22 Jahre alten Bauarbeiter Ernst Peter aus Ubertal im Distrikt ist nunmehr soweit abgeschlossen, daß in einer der nächsten Schwurgerichtsperioden vor dem Landgericht Limburg die Mordtat zur Aburteilung gebracht werden kann. Obwohl schwerwiegende Verdachtsmomente vorliegen, leugnet Peter die Tat und beteuert seine Unschuld.

„Kageneisbogen, 12. Sept. Die Errichtung eines Postamt-Neubaus wurde vom Reichspostminister genehmigt. Mit den Bauarbeiten wird noch im Herbst begonnen werden.

„Wiesbaden (Westertal), 11. Sept. Die Frau eines hiesigen Arbeiters trank versehentlich aus einer Flasche einen sehr kräftigen Schluck Lsol. Die Frau wurde erst später aufgefunden. Man brachte sie sofort nach dem Dehrner Krankenhaus, wo sie aber unter den stärksten Schmerzen verstarb.

„Wehra, 11. Sept. In der bei Zwinge belegenen „Neuen Mühle“ erschienen Samstagabend zwei junge Burschen und forderten mit vorgehaltenen Revolvern Geld. Auf die Bemerkung des Müllers, daß er kein Geld im Hause habe, feuerten die beiden Räuber auf ihn und verletzten ihn im Gesicht sehr schwer. Die Frau des Besitzers wurde mißhandelt.

Ninon de l'Enclos



eine der berühmtesten Kurtisanen der Barockzeit bleibt uns denkwürdig durch ihre bis ins höchste Alter - sie wurde 90 Jahre - bewahrte Schönheit. So um die siebzig herum hatte sie auch ihre Tragödie: einer ihrer illegitimen Söhne, der Kapitän bei der Garde war, verliebt sich in sie, nicht ahnend, daß sie seine Mutter ist. Als man ihn aufklärt, ist er so erschüttert, daß er sich erschießt. Dieses Erlebnis hat Ernst Hardt in schöne Verse gebracht. Für so kritische Augenblicke muß man stets eine hervorragende Marke wie

Greiling
Auslese zu 5⁸

bei sich haben. Sie hilft über jede, irgendwie fatal werdende Gemütsbewegung hinweg, gibt in ihrem Genuß die notwendige Beruhigung und vereinigt mit einer hohen Bekömmlichkeit, in Folge der Reinheit ihrer Mischung aus edelsten Orienttabaken, einen milden Geschmack und die Würzigkeit eines ausgezeichneten Aromas.

Generalvertreter: Walter Ueltzen, Wiesbaden, Nikolasstraße 7, Telefon 6897.

Der Schirmladen**Der Schirmladen****Der Schirmladen****Der Schirmladen****Wilhelmstrasse 42****Schirme zu 3⁴⁵ 3⁹⁰ 4⁹⁰ 5⁷⁵ 5⁹⁰ 6⁷⁵ 7⁷⁵ 8⁷⁵ 1687****Dentist Lanke**

1871 Webergasse 16, Eingang Kleine Webergasse.
Zahnerisch, Plomben, Behandl. von Zahntankheiten
Sicheres Zahn- und Wurzelziehen mit Lok.
Betäubung, auch in schwierigen Fällen.
Hochst. Goldtröten und -Brücken. Zahnerarbeiten.
Unarbeiten nicht mehr passender Gebisse in einem
Tage. Sachgemäße Reparaturen, wie Bruch usw. in
2 bis 4 Stunden.
Sprechst. 8-6 durchgeh. Sonntags n. Vereinbarung.

Wer Geld sparen will
kaufe jetzt bei mir
elegante Damenhüte

die neuesten Wintermodelle

zum halben Preise!

Wegen Umzugs muß ich räumen, und
biete jeder Dame eine selten günstige
Gelegenheit, einen modernen Hut zu
jedem annehmbaren Preise zu kaufen!

Tina Köhler, Neugasse 31

Ab 1. Oktober: Faulbrunnstraße 91.

Hühneraugen?
Hornhaut?
In 5 Tagen
entfernt **Ex-Lux** garantiert
schmerzlos

Zu haben für Mk. 1.-:
Drog. Brecher, Neugasse 14;
" Minor, Schwalbacher Straße 40;
" Müller, Bismarckring 31;
" Cratz, Langgasse 23. F 55

Hosenträger

1.00, 1.50, 1.75, 2.00, 2.50, 3.00 Mk.

Lederhandlung Gerich
jetzt Friedrichstr. 46. 1637

Wir geben bis auf weiteres ab:

7% Goldpfandbriefe der
Frankfurter Hypothekenbank

Reihe 6 (nicht rückzahlbar vor 1. Januar 1932) in
definitiven Stücken zu 100, 500, 1000, 2000 und
5000 Goldmark, mit Januar-Juli-Zinslauf zum Kurse

von **99% netto.**

Bankhaus Gebrüder Krier
Wiesbaden Gegr. 1899 Frankfurt a. M.
Rheinstraße 95 Börsenstraße 20

Abgenutzte Tafelgeräte
und Bestecke

werden in meiner eigenen galvanischen Anstalt
wieder wie **neu hergerichtet und versilbert**
bei günstigster Preisberechnung.

J. Corsten, Häfnergasse 12
Juwelen, Uhren, Gold- und Silberwaren.
Man achte auf Namen u. Hausnummer.

Hallo! **100 Mk. Belohnung** Hallo!
demjenigen, der mir nachweist,
daß ich kein Kernleder verarbeite!

Damen-Sohlen und Fleck 2.90 Mk.
Herren- " " 3.90 "

Spezialität: Um- und Auffärben von Schuhen!
Crêpe-Gummisohlen von 5.- Mk. an.

Groß-Schuhmacherei W. Wittgen
An der Ringkirche 4, Eingang durch die Torfahrt.

P. A. Stoss Nachfolger

Inh.: Max Helfferle

Taunusstraße 2 — — — Telephon 8227 und 8228

**Für korpulente Herren**

empfehle ich meine Herrengürtel. Sie sind
angenehm im Tragen, behindern nicht den Gang,
schaffen eine schlanke Erscheinung und geben dem
Körper einen wohltuenden Halt.

1143

ROBERGIER



Körperfrische und Energie
auch in älteren Jahren.

Was leistet Sanatogen für die Nerven, namentlich in
älteren Jahren? Vielen ist es kein Geheimnis mehr,
in wie reichem Maße Sanatogen die körperliche und
geistige Spannkraft erhöht und wie es zu einer
dauernden Erfrischung und Kraftversorgung führt.
Für ältere Personen ist Sanatogen geradezu ein
Born der Erhaltung der Kräfte, weil es den Körper-
und Nervenzellen ihre natürlichen Baustoffe, Eiweiß
und Glycerophosphat, zuführt in einer Verbindung,
die der Körper zum Aufbau der Zellen verwertet.
Viele Aerzte bestätigen, daß sie bei Alterserscheinungen
Sanatogen als Nähr- und Kräftigungsmittel mit besten
Erfolgen herangezogen haben. Oberarzt Dr. Wels
in Meiningen schreibt:

„Von ganz besonders guter Wirkung war Sanatogen
bei einer 78-jährigen Patientin, die an nervöser
Schlaflosigkeit und anderen nervösen Störungen litt.
Man sah ordentlich, wie sich die Patientin erholte.“

Gebrauchen Sie fortan Sanatogen zur Stärkung
und Befestigung Ihrer Widerstandsfähigkeit!
Beginnen Sie heute damit! Der schwächste
Magen verträgt es!

Sanatogen

Nähr- und Kräftigungsmittel für Körper und Nerven
In Packungen von M. 1.80 an in allen Apotheken u. Drogerien.

Aufklärende Broschüre versenden auf Wunsch
kostenlos und unverbindlich
Bauer & Cie., Sanatogen-Werke, Berlin SW48 F 149

Den richtigen Schuh!**Wizara**

für jeden Fuß in preiswerter, guter Ausführung.

Individuelle Bedienung durch
= erfahrenen Fachmann! =



Fußpflege!

Schuhmachermeister HARMS

Spiegelgasse 1.



Die haltbarste u. natürlichste

Dauermelleerhalten Sie im
altbekannten Haus**Dette, Michelsberg 6****Thermalbäder**

aus eigenen Quellen

Goldenes Kreuz

Spiegelgasse 6 1687

Badehalle und Bäder vollständig neu umgebaut,
weiß geplättet, modern eingerichtet.

Neu-Wäscherei**A. Kirsten**

Scharnhorststr. 7.

Telephon 4074.

Spezialgeschäft für
Kragen, Manschetten,
Vor- und Oberhemden
Größte Schonung. Maßf. Preise.
Gardinenspannerei.

**Küchenmöbelfabrikation**

Empfehle mein Lager in einf. und eleg. Modellen.
H. H. Belte, Möbelwerkstätten, Göttenstr. 3.
Neueste und größte Spezialfabrikation am Plage.
— Auf Wunsch Zahlungsvereinfachung. —

Wanzen!

mit Brut vernichtet sofort unter Garantie
nach den neuesten Verfahren
vom Ei bis zum ausgewachsenen Tier
unauffällig und diskret das

älteste u. größte Desinfektions-Institut

A. Lehmann

27 Hellmunderstraße 27, 2. Fernsprecher 2282.
Schon seit 18 Jahren am Plage.

1654 über 10 Jahre Sachverständ. bei gerichtl. Verhändl.

Neues aus aller Welt.

Tod durch eine Ohrfeige. Ein Invalide geriet vor einem Essener Kinderheim mit dem dort angestellten Hausdiener in einen Wortwechsel, in dessen Verlauf der Hausdiener dem Invaliden einen Schlag mit der Hand gegen den Kopf versetzte. Der Invalide fiel zu Boden, erlitt einen Schädelbruch und verstarb nach kurzer Zeit.

Nach 24 Jahren erwischt. In München ist ein seit 23 Jahren in Amerika anfassiger Hochstapler verhaftet worden, der vor einigen Jahren den Versuch gemacht hat, durch den fingierten Kauf einer Kunstsammlung eine Münchener Firma um 150 000 Mark zu schädigen. Gegen den Festgenommenen lag außerdem ein Haftbefehl aus dem Jahre 1903 vor.

170 000 Mark unterschlagen. Die Verfehlungen des Regierungsobersekretärs Wild von der Wasserstraßendirektion Hannover sind jetzt in ihrem ganzen Umfang festgestellt. Die unterschlagene Summe beträgt rund 170 000 Mark. Das Geld ist in etwa 1 1/2 Jahren bei Bettrennen zugeföhrt worden. Der Betrandant hat sich nach Aufdeckung seiner Verfehlungen mit 100 000 Mark zu begnügen versucht. Jetzt ist er wieder festgenommen, daß er in das Gefängnis übergeführt werden kann.

Siedlerkandal bei Berlin. Am Sonntag fand in der Siedlung Buchsberge unweit Friedrichshagen bei Berlin eine Versammlung von kriegsbeschädigten Siedlern statt, in der über das Verhalten der Gemeinnützigen Siedlungsgesellschaft Invalidenten bittere Klage geführt wurde. Die 124 Siedler, die einen Teil ihrer Rente kapitalisieren ließen und der Invalidenten über diesen Betrag Vollmacht gaben, behaupteten, daß nach fast zwei Jahren 64 Häuser gebaut worden seien, die fern jeder Straße auf hügeligem Gelände ohne Licht- und Wasseranlagen aufgeführt worden

seien, und die von den Bauachverständigen des Magistrats und des Polizeipräsidiums als Schwindelbauten bezeichnet worden seien. Sämtliche Häuser seien baufällig und könnten nur mit 5-6000 Mark Kostenaufwand pro Haus bewohnbar gemacht werden. Die Siedler haben ihre Vertrauensmänner beauftragt, mit dem Magistrat, den Kreis- und Reichsbehörden zu verhandeln.

Totschlag in einer Berliner Laubentkolonie. In einer Berliner Laubentkolonie veranstalteten am Samstagabend die Laubentkolonisten in einem Lokal ein Erntefest, das mit einem Tanz schloß. Wiederholt hatten fremde junge Leute versucht, sich am Tanz zu beteiligen, waren aber stets hinausgewiesen worden. Als nach einer Prügelei die Ruhe wieder hergestellt war, vermißte man den 28 Jahre alten Berow, der in einer Laube seine Verlobung feierte. Man fand ihn endlich tödlich verletzt auf. Er verschied, ehe Hilfe herbeigeholt werden konnte. Berow hatte zwei Messerstücke in das Genid, einen in die Lunge und einen in das Herz erhalten. Obwohl das Gelände sofort abgesucht wurde, gelang es nicht mehr, die Täter zu ermitteln. Wahrscheinlich ist Berow das Opfer einer Personenverwechslung geworden.

Todessturz aus dem D-Zug. Nach dem Eintreffen des D-Zuges 38, der von Breslau um 23 Uhr 29 Min. auf dem Bahnhof Charlottenburg einlief, meldete sich ein Herr Busse aus Charlottenburg, der seine Frau auf dem Bahnhof erwartet hatte, sie aber vermißte. Die sofort angestellten Nachforschungen ergaben, daß Frau Busse zwischen Fürstenwalde und Dangelberg schwer verletzt auf den Schienen aufgefunden worden war. Sie ist im Krankenhaus in Strausberg noch in der Nacht gestorben. Man nimmt an, daß sie aus einem stark überfüllten Abteil des sehr besetzten Zuges hinausgefallen ist. Es bleibt aber unaufgeklärt, daß keiner der Mitreisenden eine Meldung erstattet hat.

Ferienkinder in der Ostsee ertrunken. Bei Dähren auf Rügen ertranken beim Baden zwei Knaben eines Kinderheimes, Villa Martin aus Ruppeldorf und Emil Häuserkotten aus Arnheim. Die beiden Ertrinkenden zu Hilfe eilende Leiterin geriet gleichfalls in große Gefahr und wurde nur im letzten Augenblick von einem dritten Knaben gerettet. In Carlshagen auf Usedom ertrank ein Knabe aus Schwäbisch-Hall in Württemberg.

Luftmord. Nach einer Meldung aus Kattibor wurde auf einem Kartoffelfeld die völlig entkleidete Leiche der 21 Jahre alten Magdalena Jurczyk mit durchschnittener Kehle aufgefunden. Es liegt ein Luftmord vor. Der Täter ist unbekannt.

Autobuskatastrophe bei Kowno. Eine schwere Autokatastrophe, bei der zehn Personen das Leben verloren, ereignete sich auf der Straße zwischen der litauischen Provinzstadt Wilkiam und Kowno. Ein Passagierauto mit 16 Insassen geriet an einer sehr steilen Stelle der Chaussee infolge Versagens der Bremse ins Rutschen und stürzte schließlich in eine Schlucht. Zehn Personen waren auf der Stelle tot, die sechs übrigen wurden schwer verletzt.

Folgeschwerer Dampfer-Zusammenstoß. Der englische Dampfer „Ellersdale“, der Hindustan Steamship Company in Newcastle, ist beim Einlaufen in den Nieuwen Waterweg bei Rotterdam mit dem holländischen Dampfer „Helmmonde“ zusammengestoßen, der sofort sank. Von seiner Besatzung werden vier Mann vermißt. Die „Ellersdale“ erlitt ebenfalls erhebliche Beschädigungen.

Die Feuersbrunst in Stambul. Nach amtlichen Feststellungen sind bei der Feuersbrunst in Stambul mehr als 150 Gebäude zerstört worden, darunter das Hauptsamt mit allen Akten. Der Schaden wird auf mehr als 1 1/2 Millionen Pfund Sterling geschätzt.

Moderne Pelz-Mäntel

— eigner Anfertigung —

— sehr preiswert —

J. BACHARACH

4 Webergasse 4

K55

Fichtennadel-Brust-Caramellen
"das vorzüglichste Hustenmittel"
Schloßdrogerie Siebert, Marktstr. 9

Damenkleider
Mäntel-, Kostüme werden als **Werbe-Arbeit** z. außer- gewöhnlich billigen Preisen angefertigt. Für Sitz u. Verarbeitung volle Garantie. Adr. im Tgb.-Verl. Uh

Mod. Haar-Ersatz
wird in bester Ausführung zu mäßigem Preise angefertigt bei
J. Häusler, Moritzstr. 60.
Atelier für Haararbeiten. — Kein Laden.

Schirme
Der Schirmladen
WILHELMSTRASSE 42
von Mk. **3.45**



5 Mark
Monatsrate genügt z. Anschaffung eines guten **Musik-Apparates**
Sehr große Auswahl von Mk 45.- an
Unverb.-Vorführung **Musikhaus Schütten**
34 Wilhelmstraße 34
Tel 5883

Klage Kaufmann
Kauf bei Wittenberg

Halte jetzt wieder Sprechstunden von 9-12 und 3-5 Uhr
Hülsebusch
Zahnarzt
Luisenstraße 49

Gedönte Zweitföhen
Pfand 12 Pf.
Kalkäpfel Pfand 6 Pf.
zu verk. J. Thon, Schwalbacher Straße 55, hint. Dos links.

Bitte versuchen Sie die chem. Reinigung eines Anzuges
Sie werden überrascht sein, daß der Anzug, wenn nicht verschossen, wie neu ausfallen wird.
Färberei F157
GEBR. RÖVER
Läden in allen Stadtteilen.

Jeder behauptet
"Krügerol"
mit dem vollständig wirkenden Zusatz: unverändert und als Genussmittel bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung, rauchtem Hals, Asthma etc. Ein Versuch führt zu ständigem Genuss.
Zu haben in Apotheken, Drogerien u. wo Reklame im Fenster.

Gute Eßbienen, Pfund 10 Pf. zu verk.
Seuber,
Hüdesheimer Str. 33, 1.

WIR DRUCKEN
Werke Zeitschriften
Formulare / Reklame-, Geschäfts- u. Familien-Drucksachen in jeder Art und Ausführung
L. SCHELLENBERG'SCHE
HOFBUCHDRUCKEREI
WIESBADENER
TAGBLATT

Große Versteigerung des Inventars eines Schlosses
bestehend aus:
reichhaltig. Gebrauchsmöbeln, vielen antiken Möbeln, ca. 400 engl., franz. u. a. Kupferstichen, Gemälden, Pastellen, Zeichnungen, vielengroßen u. kleinen Truhen, Dekorations- waffen, alten Stoffen, Teppichen, Ketims, Skulpturen und anderen Kunst- u. Sammel- gegenständen aus allen Epochen, Gebrauchs- gegenstände etc.
am Mittwoch, den 14. d. M.
vormittags 9 1/2 Uhr.
Näheres Hauptinserat Dienstag-Ausgabe.
Kunst- und Auktionshaus
Emil Klapper
Große Burgstraße 9 Tel. 8627.
Größte u. vornehme Ausstellungs- u Versteige- rungssäle am Mittelrhein, ca. 800 qm Räume.

SCHWEIZER STICKEREI-MANUFAKTUR
Rheinstraße 39 **W. KUSSMAUL** Rheinstraße 39
RESTE-VERKAUF
Schluß Samstag, den 17. September.
Zu äußerst vorteilhaften Preisen
Reste in Stickereien, Spitzen und Wäsche-Stoffen
Restposten von Damenwäsche und Schürzen bis zu 30% im Preis herabgesetzt
Taghemden v. Mk. 1.80 an — Beinkleider v. Mk. 2.60 an — Hemdhosen v. Mk. 3.20 an — Unterhosen v. Mk. 0.90 an
Nachthemden v. Mk. 3.90 an — Taillenröcke v. Mk. 3.50 an — Damenschürzen v. Mk. 1.40 an
Blusen und Kinderkleider mit 20% Rabatt
Nur beste Qualitäten und solide Verarbeitung. 1701

Nr. 4

Nun denn — der Schleier fallen soll:
Stuttgart-Lübeck Lebensversicherung
Für Eurer Familie Wohl!

Stellen-Angebote**Weltilche Personen****Kaufmännisches Personal**

Tüchtiges Mädchen
oder Frau, die schon 1. für sofort tagsüber gesucht. Vorausstellen von 2 bis 7 Uhr. Rheinstraße 80, 1.

Buchhalterin**u. Stenotypistin**

die bereits selbständigen Stellen innehatte, gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften unter T. 856 an den Tagbl.-Verlag.

Lehrmädchen

aus gutem Hause gesucht. Herrlein, 16 Goldstraße 16.

Gewerbliches Personal

Zuarbeiterinnen dauernd gesucht. V. Jung, Rheinstraße 75, 1.

Näherinnen

v. Schirm-Spez.-Gesch. Off. u. R. 848 Tagbl.-Bl.

Friseur

1. Kraft, gesucht. Klipfel, Nikolastr. 8.

Kraft. Lehrmädchen

f. Bäckerei gesucht. Off. u. R. 858 Tagbl.-Verlag.

Schulfr. Kaufmädchen

für sofort gesucht. Lützenplatz 8, Dth.

Hauspersonal

Gebildetes und superl. Fräulein zur Beaufsichtigung meines 7jähr. Sohnes, auch in den Schularbeiten für die Nachmittagestunden gesucht. Bewerb. von 2-4 oder 6-7 Uhr nachmittags.

Oberkellnerin a. D.

Rüther, Schöne Aussicht 18.

Erlebene**Kindergärtnerin**

mit guten Zeugnissen, zu einem 2½ u. einem 6jähr. Jungen per 15. Sept. od. 1. Oktober gesucht. Vorausstellen nachm. zwischen 3 u. 5 Uhr. Rüdigerstr. 20, 1 links.

Köchin mit gut. Zeugn. welche Hausarbeit mit übernimmt, zum 1. Okt. gesucht. Hausmädchen vorhanden. Vorausstellen zwischen 5 u. 8 Uhr.

Frau Hofpatt, Frankfurter Straße 46.

Erlebene

Frau Hofpatt, Frankfurter Straße 46.

Erlebene

Frau Hofpatt, Frankfurter Straße 46.

Erlebene

Frau Hofpatt, Frankfurter Straße 46.

Erlebene

Frau Hofpatt, Frankfurter Straße 46.

Erlebene

Frau Hofpatt, Frankfurter Straße 46.

Erlebene

Frau Hofpatt, Frankfurter Straße 46.

Erlebene

Frau Hofpatt, Frankfurter Straße 46.

Erlebene

Frau Hofpatt, Frankfurter Straße 46.

Erlebene

Frau Hofpatt, Frankfurter Straße 46.

Erlebene

Frau Hofpatt, Frankfurter Straße 46.

Erlebene

Frau Hofpatt, Frankfurter Straße 46.

Erlebene

Frau Hofpatt, Frankfurter Straße 46.

Erlebene

Frau Hofpatt, Frankfurter Straße 46.

Erlebene

Frau Hofpatt, Frankfurter Straße 46.

Erlebene

Frau Hofpatt, Frankfurter Straße 46.

Erlebene

Frau Hofpatt, Frankfurter Straße 46.

Erlebene

Frau Hofpatt, Frankfurter Straße 46.

Erlebene

Frau Hofpatt, Frankfurter Straße 46.

Erlebene

Frau Hofpatt, Frankfurter Straße 46.

Erlebene

Frau Hofpatt, Frankfurter Straße 46.

Erlebene

Frau Hofpatt, Frankfurter Straße 46.

Erlebene

Frau Hofpatt, Frankfurter Straße 46.

Erlebene

Frau Hofpatt, Frankfurter Straße 46.

Tüchtiges Mädchen
oder Frau, die schon 1. für sofort tagsüber gesucht. Vorausstellen von 2 bis 7 Uhr. Rheinstraße 80, 1.

Ordnung. Mädchen
für Haushalt tagsüber gesucht. Götting, Zimmer, an der Wolfram-von-Eschenbach-Straße.

Frau oder Mädchen
täglich vorm. 1 Std. gef. Rheingauer Str. 16, 1 r. Gef. 1. gutempl. Stundenfrau Schwalb. Str. 46, 3. zu melden morg. 8-10.

Jüngere Stundenfrau
2mal wöchentl. 2 Std. gef. Dranienstr. 52, 3 r.

Superl. Frau. Aufwart.
3mal wöchentl. vorm. 2 Std. gef. Poststr. von 10-3. Große Burgstraße 7, 3. bei Bloem.

Männliche Personen**Kaufmännisches Personal****Lehrling**

mit guter Schulbildung für Eisenwaren-Handlung gesucht. Offerten unter R. 848 an den Tagbl.-Bl.

Gewerbliches Personal**Bubikopfschneider**

stellt noch ein Dett, Michelsberg 6.

Damen-Friseur oder Friseur gesucht. H. Hoff, 100a. Damen-Frisieralon, Weberstraße 22.

Hausburische

superl. und tüchtig, für dauernde Stellung von hiesiger Möbelfabrik gesucht. Offerten mit Referenzen unter R. 857 an den Tagbl.-Verlag.

Stellen-Gesuche**Weltilche Personen****Dauspersonal**

Schweizerin sucht Stelle als

Gefellmutterin

zu einer älteren Dame, darf auch pflegebedürftig sein. Weitere Auskunft erteilt F. 180

Mina Bocall, Fiesbach, St. Bern (Schweiz).

Kinderpflieg.

32 Jahre alt, evgl., mit best. langjähr. Referenzen sucht passende Stellung nach Amerika in guter deutscher Fam. Offerten unter R. 858 an den Tagbl.-Verlag.

Tücht. Mädchen, Ende 30, mit guten Empfehlungen, das den ganzen Haushalt versteht, sucht bei älterer Ehev. auch eins. Person, so od. nächste Zeit Stelle. Gute Behandl. Beding. Off. u. D. 858 Tagbl.-Bl.

Suche für m. Tochter, 23 J., gel. Schneiderin, die sich im Haus. verwohnen möchte, Stelle als

bei Familien-Anschl. und Taschengeld.

Frh. Kullgraf, Maler- und Anstreicher-Gesellschaft, Kierspe (Weistal).

Junges Mädel, 22 J., sucht Stelle im Hotel od. best. Privat Haushalt od. Zimmer- od. Zweitmädchen. Besteht im Serv., Nähen und Mästen. Gute Zeugnisse vorhanden. Offert. u. R. 858 Tagbl.-Verl.

Erbl. heiliges Mädchen vom Lande, 19 Jahre alt, hat Kenntnisse in Kochen u. Nähen, mit gut. langjähr. Zeugn., sucht Stelle in kleinem Privat Haushalt bis 15. 9. abt. a. tagsab. Off. u. D. 857 Tagbl.-Bl.

Braves Mädchen, welches Nähen gelernt hat, sucht tagsab. Arbeit, auch zu einem Kind. Off. unter R. 857 an den Tagbl.-Verlag.

Erbl. heiliges Mädchen vom Lande, 19 Jahre alt, hat Kenntnisse in Kochen u. Nähen, mit gut. langjähr. Zeugn., sucht Stelle in kleinem Privat Haushalt bis 15. 9. abt. a. tagsab. Off. u. D. 857 Tagbl.-Bl.

Braves Mädchen, welches Nähen gelernt hat, sucht tagsab. Arbeit, auch zu einem Kind. Off. unter R. 857 an den Tagbl.-Verlag.

Erbl. heiliges Mädchen vom Lande, 19 Jahre alt, hat Kenntnisse in Kochen u. Nähen, mit gut. langjähr. Zeugn., sucht Stelle in kleinem Privat Haushalt bis 15. 9. abt. a. tagsab. Off. u. D. 857 Tagbl.-Bl.

Braves Mädchen, welches Nähen gelernt hat, sucht tagsab. Arbeit, auch zu einem Kind. Off. unter R. 857 an den Tagbl.-Verlag.

Erbl. heiliges Mädchen vom Lande, 19 Jahre alt, hat Kenntnisse in Kochen u. Nähen, mit gut. langjähr. Zeugn., sucht Stelle in kleinem Privat Haushalt bis 15. 9. abt. a. tagsab. Off. u. D. 857 Tagbl.-Bl.

Braves Mädchen, welches Nähen gelernt hat, sucht tagsab. Arbeit, auch zu einem Kind. Off. unter R. 857 an den Tagbl.-Verlag.

Erbl. heiliges Mädchen vom Lande, 19 Jahre alt, hat Kenntnisse in Kochen u. Nähen, mit gut. langjähr. Zeugn., sucht Stelle in kleinem Privat Haushalt bis 15. 9. abt. a. tagsab. Off. u. D. 857 Tagbl.-Bl.

Braves Mädchen, welches Nähen gelernt hat, sucht tagsab. Arbeit, auch zu einem Kind. Off. unter R. 857 an den Tagbl.-Verlag.

Erbl. heiliges Mädchen vom Lande, 19 Jahre alt, hat Kenntnisse in Kochen u. Nähen, mit gut. langjähr. Zeugn., sucht Stelle in kleinem Privat Haushalt bis 15. 9. abt. a. tagsab. Off. u. D. 857 Tagbl.-Bl.

Braves Mädchen, welches Nähen gelernt hat, sucht tagsab. Arbeit, auch zu einem Kind. Off. unter R. 857 an den Tagbl.-Verlag.

Erbl. heiliges Mädchen vom Lande, 19 Jahre alt, hat Kenntnisse in Kochen u. Nähen, mit gut. langjähr. Zeugn., sucht Stelle in kleinem Privat Haushalt bis 15. 9. abt. a. tagsab. Off. u. D. 857 Tagbl.-Bl.

Braves Mädchen, welches Nähen gelernt hat, sucht tagsab. Arbeit, auch zu einem Kind. Off. unter R. 857 an den Tagbl.-Verlag.

Erbl. heiliges Mädchen vom Lande, 19 Jahre alt, hat Kenntnisse in Kochen u. Nähen, mit gut. langjähr. Zeugn., sucht Stelle in kleinem Privat Haushalt bis 15. 9. abt. a. tagsab. Off. u. D. 857 Tagbl.-Bl.

Braves Mädchen, welches Nähen gelernt hat, sucht tagsab. Arbeit, auch zu einem Kind. Off. unter R. 857 an den Tagbl.-Verlag.

Erbl. heiliges Mädchen vom Lande, 19 Jahre alt, hat Kenntnisse in Kochen u. Nähen, mit gut. langjähr. Zeugn., sucht Stelle in kleinem Privat Haushalt bis 15. 9. abt. a. tagsab. Off. u. D. 857 Tagbl.-Bl.

Braves Mädchen, welches Nähen gelernt hat, sucht tagsab. Arbeit, auch zu einem Kind. Off. unter R. 857 an den Tagbl.-Verlag.

Erbl. heiliges Mädchen vom Lande, 19 Jahre alt, hat Kenntnisse in Kochen u. Nähen, mit gut. langjähr. Zeugn., sucht Stelle in kleinem Privat Haushalt bis 15. 9. abt. a. tagsab. Off. u. D. 857 Tagbl.-Bl.

Braves Mädchen, welches Nähen gelernt hat, sucht tagsab. Arbeit, auch zu einem Kind. Off. unter R. 857 an den Tagbl.-Verlag.

Erbl. heiliges Mädchen vom Lande, 19 Jahre alt, hat Kenntnisse in Kochen u. Nähen, mit gut. langjähr. Zeugn., sucht Stelle in kleinem Privat Haushalt bis 15. 9. abt. a. tagsab. Off. u. D. 857 Tagbl.-Bl.

Braves Mädchen, welches Nähen gelernt hat, sucht tagsab. Arbeit, auch zu einem Kind. Off. unter R. 857 an den Tagbl.-Verlag.

Erbl. heiliges Mädchen vom Lande, 19 Jahre alt, hat Kenntnisse in Kochen u. Nähen, mit gut. langjähr. Zeugn., sucht Stelle in kleinem Privat Haushalt bis 15. 9. abt. a. tagsab. Off. u. D. 857 Tagbl.-Bl.

Braves Mädchen, welches Nähen gelernt hat, sucht tagsab. Arbeit, auch zu einem Kind. Off. unter R. 857 an den Tagbl.-Verlag.

Erbl. heiliges Mädchen vom Lande, 19 Jahre alt, hat Kenntnisse in Kochen u. Nähen, mit gut. langjähr. Zeugn., sucht Stelle in kleinem Privat Haushalt bis 15. 9. abt. a. tagsab. Off. u. D. 857 Tagbl.-Bl.

Braves Mädchen, welches Nähen gelernt hat, sucht tagsab. Arbeit, auch zu einem Kind. Off. unter R. 857 an den Tagbl.-Verlag.

Erbl. heiliges Mädchen vom Lande, 19 Jahre alt, hat Kenntnisse in Kochen u. Nähen, mit gut. langjähr. Zeugn., sucht Stelle in kleinem Privat Haushalt bis 15. 9. abt. a. tagsab. Off. u. D. 857 Tagbl.-Bl.

Braves Mädchen, welches Nähen gelernt hat, sucht tagsab. Arbeit, auch zu einem Kind. Off. unter R. 857 an den Tagbl.-Verlag.

Erbl. heiliges Mädchen vom Lande, 19 Jahre alt, hat Kenntnisse in Kochen u. Nähen, mit gut. langjähr. Zeugn., sucht Stelle in kleinem Privat Haushalt bis 15. 9. abt. a. tagsab. Off. u. D. 857 Tagbl.-Bl.

Braves Mädchen, welches Nähen gelernt hat, sucht tagsab. Arbeit, auch zu einem Kind. Off. unter R. 857 an den Tagbl.-Verlag.

Erbl. heiliges Mädchen vom Lande, 19 Jahre alt, hat Kenntnisse in Kochen u. Nähen, mit gut. langjähr. Zeugn., sucht Stelle in kleinem Privat Haushalt bis 15. 9. abt. a. tagsab. Off. u. D. 857 Tagbl.-Bl.

Braves Mädchen, welches Nähen gelernt hat, sucht tagsab. Arbeit, auch zu einem Kind. Off. unter R. 857 an den Tagbl.-Verlag.

Erbl. heiliges Mädchen vom Lande, 19 Jahre alt, hat Kenntnisse in Kochen u. Nähen, mit gut. langjähr. Zeugn., sucht Stelle in kleinem Privat Haushalt bis 15. 9. abt. a. tagsab. Off. u. D. 857 Tagbl.-Bl.

Braves Mädchen, welches Nähen gelernt hat, sucht tagsab. Arbeit, auch zu einem Kind. Off. unter R. 857 an den Tagbl.-Verlag.

Erbl. heiliges Mädchen vom Lande, 19 Jahre alt, hat Kenntnisse in Kochen u. Nähen, mit gut. langjähr. Zeugn., sucht Stelle in kleinem Privat Haushalt bis 15. 9. abt. a. tagsab. Off. u. D. 857 Tagbl.-Bl.

Braves Mädchen, welches Nähen gelernt hat, sucht tagsab. Arbeit, auch zu einem Kind. Off. unter R. 857 an den Tagbl.-Verlag.

Erbl. heiliges Mädchen vom Lande, 19 Jahre alt, hat Kenntnisse in Kochen u. Nähen, mit gut. langjähr. Zeugn., sucht Stelle in kleinem Privat Haushalt bis 15. 9. abt. a. tagsab. Off. u. D. 857 Tagbl.-Bl.

Braves Mädchen, welches Nähen gelernt hat, sucht tagsab. Arbeit, auch zu einem Kind. Off. unter R. 857 an den Tagbl.-Verlag.

Erbl. heiliges Mädchen vom Lande, 19 Jahre alt, hat Kenntnisse in Kochen u. Nähen, mit gut. langjähr. Zeugn., sucht Stelle in kleinem Privat Haushalt bis 15. 9. abt. a. tagsab. Off. u. D. 857 Tagbl.-Bl.

Braves Mädchen, welches Nähen gelernt hat, sucht tagsab. Arbeit, auch zu einem Kind. Off. unter R. 857 an den Tagbl.-Verlag.

Erbl. heiliges Mädchen vom Lande, 19 Jahre alt, hat Kenntnisse in Kochen u. Nähen, mit gut. langjähr. Zeugn., sucht Stelle in kleinem Privat Haushalt bis 15. 9. abt. a. tagsab. Off. u. D. 857 Tagbl.-Bl.

Braves Mädchen, welches Nähen gelernt hat, sucht tagsab. Arbeit, auch zu einem Kind. Off. unter R. 857 an den Tagbl.-Verlag.

Erbl. heiliges Mädchen vom Lande, 19 Jahre alt, hat Kenntnisse in Kochen u. Nähen, mit gut. langjähr. Zeugn., sucht Stelle in kleinem Privat Haushalt bis 15. 9. abt. a. tagsab. Off. u. D. 857 Tagbl.-Bl.

Männliche Personen**Kaufmännisches Personal****Kaufmann**

28½ Jahre alt, bisher in leitender Position, sucht per sofort Stellung als Lagerist, Büro oder sonst. Posten als Aufseher usw. Angebote unter R. 857 an den Tagbl.-Verlag.

Nachtdienst

Superl. 19. Mann sucht als Telephonist od. dergl. Offerten unter R. 842 an den Tagbl.-Verlag.

Filialeleiterinnen

für das Rheinland gesucht.

Es kommen nur erste Verkaufskräfte aus der Korsett- und Wäschebranche in Frage, die eine Filiale allein führen können. Vorausstellen in unserer Filiale Wiesbaden.

Arnold Obersky N.-G., Wiesbaden

3 Große Burgstraße 3.

Für meine Engros-Abteilung suche ich**mehrere Modistinnen**

H. SCHAPS F114

Inh.: Georg u. Adolf Marcus

Frankfurt a. Main Kaiserstraße 48

Wollwaren-Näherinnen

nur perfekte Kräfte per sofort gesucht

Walter Hetterich & Co.

Spiegelgasse 5.

Tüchtiger Jüngerer**Bautechniker**

mit kaufmännischer Veranlagung, für Büro und Verkehr mit der Kundschaft von einer hiesigen Baustoffhandlung mit Spezialbaugeschäft sofort oder später gesucht. Offerten mit Zeugnissen u. G. 841 an den Tagbl.-Verlag.

Versicherungsinspektor

für großen Konzern für Wiesbaden und Umgegend

gesucht

Gefordert wird: Gute Fähigkeit als Akquisiteur und Kenntnisse in allen Branchen.

Geboten wird: Gehalt, Reisekosten u. Provision. Ausführendes Angebot mit Gehaltsansprüchen usw. unter R. 835 an den Tagbl.-Verlag.

Bezirks-Vertreter

für den Vertrieb des Prof. Wirth's Motorendi

Wiscobil für Wiesbaden gesucht. Nur

branchenfundierte, eingeführte automobiltechnisch

bewanderte Herren mit guten Referenzen,

mögl. Selbstfahrer, wollen sich melden. F112

Deutsche Wiscobil-Vertriebs-Gesellschaft

Berlin W. 9, Potsdamer Straße 134a.

Gesucht**Geschäftsdienner**

verheiratet, 28-36 Jahre, kräftig u. arbeitsfreudig,

aus der Branche oder ähnlichen Geschäften.

Carl Grünig

Tapeten Linoleum

Friedrichstraße 45.

Bermietungen

4 Zimmer

Bestimmungsfreie

4-Zimmer-

Wohnung

mit reichlichem Zubehör

u. Gartennutzung, in

Villa nahe Herborn, per

1. Oktober zu vermieten.

Angebote unter R. 855

an den Tagbl.-Verlag.

Väden u. Geschäftsräume

Lagerraum zu verm. Näh.

Challier Platz 4, 2 l.

Ein Büro-Zimmer, beste

Lage, zu verm. Off. u.

R. 843 an den T.-Verl.

Wohnungen

ohne Zimmerangabe

Chauffeur-

Wohnung

bestimmungsfreie,

mit Garage, in Kurlage,

zu vermieten. Adresse im

Tagbl.-Verlag. Un

Gewerbliches Personal

20

Grabst-Modifikation

2 Vorführungen am Dienstag, 13. Sept.

montags 4 Uhr — abends 8 Uhr im

Pöhlmannsflößchen

Leitung: Pöhlmanns Modifikation-Ges., Köln

Vorführung der neuesten
Moden durch Modifikation.

Konferenzen: Gomb Tobow.

Schluss:

„Modifikation Treppen“

im Rhein.

Einwillkommen 1.50 Mk. inklusive Mann
im Vorverkauf von im Rhein. Rhein.

Vorführung und Vorverkauf
im Pöhlmannsflößchen 1/2 Stunde vor Beginn
jeder Vorführung.

Blumenthal

K 73

Öffentliche Mahnung.

Die vollständige staatliche Steuer vom Grundvermögen, die Haussteuer, der städtische Zuschlag zur Grundvermögenssteuer sowie die Kosten für Sandfangreinigung, das Schulgeld für die städtischen Mittel-, höheren, Frauen-, Handels-, Handwerker- und Kunstgewerbeschulen für den Monat August 1927, die Gemeindesteuer nach dem Ertrag für die Monate Juli/September 1927 sind, sofern sie nicht gestundet sind, nebst den bereits entstandenen Verzugszinsen nunmehr bis zum 15. d. M. zu entrichten.

Vom 16. d. M. an werden die Rückstände im Wege der Zwangsvollstreckung eingezogen.

Eine Befriedigung von Mahnzetteln findet nicht statt. Bei Zahlung auf bargeldlosem Wege oder durch die Post muß der Betrag spätestens an dem obengenannten Tage den Kassen portofrei zugeführt worden sein.

Wiesbaden, den 10. September 1927.

Städtische Steuerkasse.

Gemeindeobst-Versteigerung.

Am Samstag, den 17. September 1927, nachmittags 2½ Uhr beginnend, wird das Rimbacher Gemeindeobst von ca. 300 vollhängenden Obstbäumen an Ort und Stelle öffentlich versteigert.

Neben brauchbarem Wirtschaftsobst sind auch gut haltbare Tafelobst, als Goldparmänen, Kanada, Champagner-Reinetten, Ripston, Wepping, Kaffeler Reinetten, Goldreinetten von Bienenheim, Adamsparmänen, engl. Spitalreinetten, Graue Herbstreinetten, gelber und grüner Stettiner, Großrhein, Bodnapfel und andere Sorten in reicher Baumzahl vertreten.

Sammelplatz an der Rautoder Straße.

Rimbach, den 9. September 1927.

Der Bürgermeister: Zerbe.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 13. September d., nachmittags 16 Uhr (4 Uhr) versteigere ich hiermit im Hause
Dohheimer Straße 19

1. zwangsweise: 1 Klavier, 1 Büfett, 1 Diplomatenschreibtisch, 8 Sessel, 1 Chaiselongue, 1 eiserne Bettstelle, 1 Sofa, 1 Regulator, 1 Kommode, ein Bücherregal, 1 Emaillebadewanne, 1 elektrische Stehlampe, 1 Schreibmaschine, 1 kupf. Dampfer, 20 B. Damenschuhe, 1 Schrankgrammophon, ein Chassis für Benzowagen, 1 Herren- u. 1 Damenfahrrad, 1 Filmapparat, 1 Kontrollkassette (Sander), 1 Ladentisch, 1 Erker, 1 Warenregal und ein email. Herd;

2. daran anschließend aus einem Nachlaß: 1 Kleiderregal, 2 Nachttische, 1 Küchenschrank, 1 Anrichte, 1 Badkommode, 6 Rohrstühle, 1 Vertiko, ein Glühbirne, 2 Sessel, 1 Partie Küchengeschirr, eine Kommode, 1 Spiegel u. a. m.

Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Versteigerung zu 2. bestimmt.

Stellf. Obergerichtsvollzieher, Wiesbaden.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 13. September 1927, 9½ Uhr vormittags, werde ich

Dohheimer Straße 19

öffentl. meistbietend gegen Barzahlung versteigern: 1 Kasten, 3 Kleider, 1 Akt, 2 Eis-, 1 Küchenschrank, 1 Zier- und 1 Ausstellerschrank, 1 Stehpult, ein Fenstererker, 1 Nähmaschine, 1 Ofen, 1 Herd, 1 Teppich, 2 Schreibtische, 1 Klavier, 1 Schreibmaschine, 1 Rohrstuhl, 1 Ledertsoffer, 2 gr. und 1 kl. Warenregal und 1 Theke u. a. m.

Wiesbaden, den 12. September 1927.

Nichter, Obergerichtsvollzieher, Wiesbaden, Drantienstraße 48, 1. — Telefon 2015.

Dienstag: Großer billiger

Seefisch-Verkauf!

Mit Spezial-Kühlwaggon heute frisch vom Fange eingetroffen:

ff. Seelachs ohne Kopf, per Pfd. 25 s.

Ia Schellfisch, 1-3 pfündig, ohne Kopf

Pfund

Ia Cabliau, 2-4 pfündig, ohne Kopf

II. Goldbarsch ohne Kopf

Frische Makrelen und Heringe

35 s

Außerdem kommt wieder ein

Riesen-Thunfisch

zum Ausschnitt, Pfd. 80 s ohne Abfall.

Das Fleisch dieses hier seltenen Fisches ist eine Delikatesse und bietet bei einfachster Zubereitung eine willkommene Abwechslung auf der Speisekarte.

Trickels Fischhallen

Grabenstr. 16
Moritzstr. 28
Wörthstr. 24.

Besichtigung des Thunfisches im Hauptgeschäft Grabenstr. 16 gestattet

Sie erhöhen Geschmack und Haltbarkeit



durch Rühnen mit Citrovin-Essig

Obstversteigerung

Mittwoch, den 14. September

nachmittags 2 Uhr beginnend, versteigere ich im

Auftrage des Herrn Wilhelm Rigel, Bierstadt, den

Ertrag von 250 Bäumen

(Apfel, Birnen, Zwetschen, Kisse) öffentlich meistbietend an Ort und Stelle.

Zusammentritt der Steiger Grenzstraße, Haltestelle der Elektrischen Straßenbahn nach Bierstadt.

Solmann, Ortsgerichtsvorsteher.

Automobile

verschaffen Sie

billiger

wenn Sie Offerte fordern von

Herrn v. Massenbach u. Co., Wiesbaden,

Langgasse 16.

Telefon 7682.

RUND

Gut
Schnell
billig

Gross-
Wäscherei

für
HERREN-Wäsche

Rund ist
unübertroffen!

Drei eigene Läden

Riehlstr. 8 / Römerberg 1 / Sedanplatz 7 / Tel. 6841

Sie staunen, wenn Sie sehen wie billig meine modernen

Seidenstoffe, Samte, Brokate, Spitzenstoffe etc.

verkauft werden.

20% Rabatt auf alle Waren.

Seidenspinner

Wilhelmstraße 20
= neben der Deutschen Bank. =

Läden in Wiesbaden:

Burgstraße 4
Langgasse 12
Tannusstraße 55
Moritzstraße 1
Ellenbogengasse 15
Walramstraße 10.

In Biebrich:

Friedrichstraße 10
Ecke Mainzer Str.

Bekannt erstklassig, rasch und billig führen wir Ihre Farb- und Reinigungs-Aufträge aus.

Färberei W. Bischof vereinigt mit Gebr. Röver

Weitaus bedeutendste Werke der Branche in Mittel- und Süddeutschland.

F163

Neu eröffnet! Frankfurter Hof

Ecke Weber- u. Saalgasse

Hervorragendes Speise- und Bier-Lokal

Erstklassige Küche zu sehr zivilen Preisen.

Diners zu 1.30 ein Gang m. Dessert zu 1.80 2 Gänge m. Dessert

Soupers zu 1.00

Reichhaltige Tages- und Abendkarte mit Spezialitäten

la bayr. Bier $\frac{7}{20}$ 27 Pf.

Alfons Haas.

PEKIN- dshofen beschirmt Sie!

1685

Vergnügungs-Palast

Dotzheimer Straße 19.

Nur noch 4 Tage!

!!! Der stürmische Lacherfolg !!!

Ig. Herrnfeld mit Ensemble in der Posse

„Was sagen Sie zum Herzog“

Vorher:

„Neun Monate à dato“

Großes Budapester Kabarett mit Tanz.

Vorverkauf Zigarrenhaus Cassel, Kirchg. 54 u. an der Kasse des Vergnügungspalastes.

Beginn 8⁰⁰ Uhr. Preise: 0.80, 1.—, 1.50.

Korbmöbel

kaufen, besichtigen Sie unverzüglich meine unerreichte Auswahl in allen Formen und Preislagen. Sessel von Mk. 6.50 an

Nur Qualitätsware. Eigene Fabrikation. HEERLEIN, Goldgasse 16.

Sie bekommen

Aben Gut in 2 Tagen in unserer Spezialwerkstätte auf die neuesten Formen (darunter die Lindbergh-Form in versch. Ausführungen) umgestrichen.

Umarbeiten, Färben u. Reinigen von Güten a. Art.

Förster, Hellmundstraße 19

an der Fleißstraße. — Telefon 5282.

Herren-Sohlen von Mk. 2.90 an

Damen-Sohlen von Mk. 1.90 an

Spezialität: Ago-Beföhlung für Luxusohle. Prima Handarbeit. Keine Maschinenarbeit. Qualitäts-Kernleder.

F. Oberhinninghofen

fachmännisch geprüfter Schuhmachermeister Wagemannstraße 35, Laden. Durchgehend geöffnet.

Kurhaus

Dienstag, den 13. September 1927, 8 Uhr im großen Saale:

1. Fest-Konzert

Leitung: Carl Schuricht.

Solisten:

Lotte Leonard (Berlin), Sopran,
Karl Walter (Wien), Domorganist.

Orchester: Städtisches Kurorchester.

Eintrittspreise: 2, 3, 4, 5, 6 Mark F330
Garderobengebühr und Wiesbadener Nothilfe: 30 Pfennig

PIANOS

nur solide Instrumente von 875 Mk an. Zu günst. Bedingungen. Stets Gelegenheitskäufe.

Musikhaus Schütten
34 Wilhelmstraße 34 1430

Thalia - Theater

Ab heute Montag:
Der neue Spielplan!

Ein Mädel aus dem Volke

(Kaiser Joseph und die Schusterschöchter)

Ein Volksspiel in 6 Akten.

In den Hauptrollen:

Zenja Desni, Harry Liedtke, Livio Pavanelli,
Hans Brausemeller, Herm. Richa, Fritz Kampers.

Herlock Sholmes, der Meisterdetektiv

Folle Grotteske in 2 Akten.

= Die neue Deulig-Woche =

Anfang 4, 6 $\frac{1}{4}$, 8 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Neuklassische Tanzschule Lotte Neelsen

Berufsausbildung in Tanzkunst und künstlerischer Körperschulung. Beginn 1. Oktober. Anmeldungen Saalgasse 30, Montags und Freitags abends 7 $\frac{1}{2}$ bis 8 Uhr.

Erstl. Schneiderin

empf. sich im Anfertigen eleganter Toiletten Mäntel und Kostüme mit Garant. Änderungen w. schid u. billig ausgef. H. Rüdner, Pultenstraße 17. 2 Hs.

Staats-Theater

Großes Haus. Dienstag, den 13. Sept. 2. Vorst. Stammreihe A.

Die seltsame Exzellenz. Lustspiel in 3 Akten von A. Bresler u. P. W. Stein

Spielleitung: M. Andriano

Kurt Albrecht, H. Hellwig, Baron v. Gillingen

Freib. v. Seefeld, Robert Kleinert

Freib. v. Seefeld, Robert Kleinert

Baronin v. Windberg, Thilo Dummel

Contab Weber, Sellid

Kommerzienrat Schneider, Wolfgang Andriano

Hofbaurat Schröder, Guido Lehmann

Fischlermeister Klein, Hans Bernhöft

Kanzleirat Burbaum, Max Andriano

Else, seine Tochter, Otto Helberich

Irma Haller, R. Rainer

Strelmann, H. Robius

Paskale, Paul Wiegner

Vollregisseur a. D. Erich Eichert

Frau Vollregisseur, Ottilie Gerhäuser

Oberlehrer Gust. Albert

Apotheker Gust. Schwab

Lampe, S. v. Henden

1. Latai, Walter Reune

2. Latai, Max Böhm

3. Latai, Jacob Lüder

Peter, Rudolf Morbach

Helene, M. Eiman

Eine junge Dame, Luder

Nach dem 1. Akt 10 Min., nach dem 2. Akt 12 Min. Pause.

Anf. 7 $\frac{1}{2}$. Ende etwa 10 $\frac{1}{2}$.

Kleines Haus. Dienstag, den 13. Sept. 2. Vorst. Stammreihe 2.

Zum ersten Male: Die beiden Geizigen.

Komische Oper in 1 Akt von A. C. M. Grötsch.

Musik. Vert.: E. Zulauf. Spielleitung: S. Schüler.

Martin Roussel, Riehler

Jermis, Martin Kremer

Gripson, Heinrich Schorn

Henriette, Müller-Reichel

Madelon, Lilla Haas

Ali, Alex. Koleschewicz

Osman, Alfr. Wuttschel

Rustapba, S. Bernhöft

Zeit: Kofoto. Ort: Smerna.

Darauf: Zum ersten Male: Artaub nach dem Zapfenstreich.

Kom. Operette in 1 Akt von J. Offenbach.

Musik. Vert.: E. Zulauf. Spielleitung: S. Schüler.

Madame Jobin

Th. Müller-Reichel

Nicole, A. v. Kruswolt

Lauterkeit, M. Kremer

Carole, Kompon. Riehler

Bainauer, Jacob Lüder

1. Soldat, B. Hofmanns

2. Soldat, Ernst Kuchin

Brouhaile, S. Bernhöft

Zeit: Mitte des vorigen Jahrhunderts.

Ort: Umgebung v. Paris.

Zwischen beiden Opern findet eine Pause von 15 Minuten statt.

Anf. 7. Ende etwa 9 $\frac{1}{2}$.

Rochbrunnen-Konzerte

Dienstag, den 13. Sept. Vormittags 11 Uhr:

Früh-Konzert am Rochbrunnen. Ausgef. von dem Salon-Orchester Hans Göbel.

Leitung: Hans Göbel.

1. Ouvertüre „Tancred“ von Rossini.

2. Marienklänge. Walzer von Joh. Strauß.

3. Potpourri a. d. Operette „Gräfin Marizza“ von Kallman.

4. Ballade Klavier v. Max-Edmund.

5. March.

Kurhaus-Konzerte

Dienstag, den 13. Sept. Nachmittags 4 Uhr:

Konzert. Ausgef. von der Orchester-Vereinigung Wiesbaden.

Leitung: Kapellm. W. Haberland.

1. Titanen-Marsch v. Stort.

2. Ouvertüre zur Oper „Preciosa“ von C. M. v. Weber.

3. Barabrarie über das Lied „Grüße an die Heimat“ von Rehl.

4. Walzer. Man lacht, man lebt, man liebt, aus der Operette „Die Kinkonigin“ von W. Kollo.

5. Fantasie aus der Oper „Lohengrin“ v. Wagner.

6. Potpourri Waldmanns Lieblingslied von S. Redling.

7. Mit Standarten. Marsch von Fr. v. Bion.

Abends 8 Uhr im großen Saale:

1. Fest-Konzert.

Leitung: Carl Schuricht.

Solisten: Lotte Leonard, Berlin (Sopran).

Karl Walter, Wien (Domorganist).

Orchester: Städtisches Kurorchester.

Rundfunk-Programme

Dienstag, 13. Septbr.

Frankfurt (W. 428). 11.55 Uhr Übertragung des Glockenspiels aus dem Darmstädter Schloss.

12.00 Uhr Die Stunde der Jugend. Vortrag: Aus dem Wunderlande der Technik.

12.30 Uhr Konzert des Hausorchesters. Operetten von Leo Fall.

12.45 Uhr Die Besessene. Kreisleriana von E. Hoffmann.

13.15 Uhr Vortrag: Der Zug über den Pamir. 13.45 Uhr Übertragung von Koffel. Vortrag: Das moderne Theater und sein Publikum.

13.55 Uhr Rundfunkschule. Vortrag: Die Angst vor dem Arzt und seinen Eingriffen.

14.00 Uhr Vortrag: Bertrand Russell und die englische Philosophie der Gegenwart.

14.15 Uhr „Der lebende Leinwand“. Drama von Leo Tolstoj. — Anschließend: Neue Schallplatten.

Stuttgart (W. 379). 12.30 Uhr Wetterbericht, Nachrichten. Anschließend: Schallplattenkonzert.

12.45 Uhr Nachmittags-Konzert. 13.15 Uhr Vortrag: Der Zug über den Pamir. 13.45 Uhr Übertragung des Hausorchesters. Operetten von Leo Fall.

13.55 Uhr Rundfunkschule. Vortrag: Die Angst vor dem Arzt und seinen Eingriffen.

Ihre Verlobung geben bekannt

Helene Kalbfleisch
Karl Saufaus

Wiesbaden-Biebrich

Wiesbaden

10. September 1927

Für die uns anlässlich unserer silbernen Hochzeit
erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst.

Karl Stein u. Frau

Wiesbaden-Sonnenberg.

Stadt Karlen.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung er-
wiesenen Aufmerksamkeiten sagen herzlichen Dank

Friz Pakulz und Frau

Kedwig, geb. Schwarz

1702

Konfurrenzlos niedrige Preise,
weil elektr. Maschinenbetrieb.

Bervielfältigungen

von Geschäftsbriefen, Rundschreiben u. ähnl. Arb.;
nur in Tinten- und in jeder gewünschten Schriftart
und Farbe (jedes einzelne Schriftstück ein Original-
schreibmaschinenbrief), sowie alle sonstig. maschinen-
schriftlichen Arbeiten liefert rasch und fehlerfrei

Schreibstube Lang

Rheinstraße 74, Part., Ecke Karlstraße. Fernspr. 3061.

(Sonderräume für Diktatarbeiten, ständig geöffnet.)

+ Arbeiter - Samariter - Bund E. U. +

Kolonne Wiesbaden.

Am 14. September, abends 8 Uhr, beginnen die neuen

Lehrkurse

in der ersten Hilfeleistung bei Unglücksfällen und in der Kranken-
pflege in dem Lokal der Freireligiösen Frauengemeinde, Rheinstr. 83,
Parterre. Anmeldungen werden dortselbst und bei dem technischen
Leiter P. LUDWIG, Riehlstraße 13, sowie in der Geschäftsstelle,
Karlstraße 23, II., rechts, bei dem 1. Vorsitzenden L. REIFERT,
entgegengenommen.

● Lungenleidende! ●

„Nymphosan“ das ärztl. glänzend begutacht. Lungenspezialmittel,
von d. Verbr. einmütig als vorzüglich anerkannt, in Heilstätten stets
i. Gebrauch, kein Quajacol od. Kreosot, hat sich seit Jahren vor-
züglich bewährt. Preis d. Fl. M. 3.50, Perubonbons M. 0.80.

Alleinhersteller: Nymphosan A.-G., München 38/B. 44. F188

Danksagung.

Allen denen, welche meinem unvergeßlichen, lieben
Entschlafenen die letzte Ehre erwiesen haben, sage
auf diesem Wege aufrichtigen, innigen Dank.

Franziska Witzky

geb. Herber.

Wiesbaden, den 12. September 1927.

Allen Verwandten und Bekannten die
traurige Nachricht, daß meine liebe Frau,
Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Else Hoffinger

geb. Reinemer

nach kurzem, schwerem Leiden sanft ent-
schlafen ist.

Im Namen aller Hinterbliebenen:
August Hoffinger.

Wiesbaden (Steingasse 12), 9. 10. 1927.

Die Beerdigung findet am Dienstag,
den 13. September, vormittags 9½ Uhr,
von der Trauerhalle des alten Friedhofs
(Blatter Straße) aus auf dem Nordfried-
hof statt.

Danksagung.

Allen die unsern lieben Entschlafenen
die letzte Ehre gaben, sowie für die schönen
Blumenspenden herzlichen Dank. Beson-
deren Dank Herrn Pfarrer Hofmann für
seine trostreichen Worte; Dank auch Herrn
Lehrer Kreßner und seinen Mitschülern
der Gewerbeschule, Herrn Lehrer Weis-
gerber und seinen früheren Mitschülern.
Dank auch dem Athleten-Club.

Die tieftrauernden Eltern:

August Farnung u. Frau.

Sarglager

für Erd- u. Feuerbestattung

W. Vogler

Telephon 5300

Blücherplatz 4.



1554

Standesamt Wiesbaden

Sterbefälle.

Am 10. Sept.: Privatier
Jakob Cohen, 74 Jahre.
Schneid. Sofie Schleines,
25 J. Ehefrau Babette
Alpheis, geb. Bär, 66 J.
Commander Alexander
Anderson, 65 Jahre, Kind
Karl Alke, 1 Stunde,
11.: Witwe Marie Euler,
geb. Harb, 69 J. Friseur
Heinrich Drabheim, 22 J.
Reisender Max Kahn,
62 J. Ehefrau Auguste
Dörr, geb. Wintermeyer,
41 J. 12.: Direktor a. D.
Karl Seemann, 84 J.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht,
daß gestern meine liebe gute Frau, unsere treu-
fürsorgende Mutter,
Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Auguste Dörr

geb. Wintermeyer

sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Karl Dörr

Paul Dörr

Elly Dörr.

Wiesbaden-Sonnenberg.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 13. September, nach-
mittags 5 Uhr, von der Leichenhalle des Friedhofes in Sonnenberg
aus statt.

Am 9. September verschied unerwartet in Marburg infolge
eines Unfalles, der ihm in seiner Heimat zustieß, mein treu-
fürsorgender lieber Mann, mein Bruder, Schwager und Onkel

Herr Postdirektor **Emil Magnus**

Im Namen der Hinterbliebenen:

Luise Magnus, geb. Kirsch

Wiesbaden, Düsseldorf, Limburg, den 12. September 1927
Schlichterstrasse 8

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 14. ds. Mts.,
nachmittags 2½ Uhr von der Kapelle des Südfriedhofs aus statt.
Von Beileidsbesuchen und Kranzspenden bitten wir höflichst
absehen zu wollen.

1699

Am Sonntag, den 11. September, vormittags 3 Uhr, entschlief
nach langem, schwerem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbe-
sakramenten, unsere herzengute Mutter, Schwiegermutter, Groß-
mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Marie Euler, Wwe.

geb. Hardt

im Alter von 69 Jahren.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 12. September 1927

Raenthäler Str. 5.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 14. September,
nachm. 3½ Uhr, auf dem Südfriedhof statt.

Am Samstag, den 10. September, entschlief sanft nach kurzer
schwerer Krankheit meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger-
mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Babette Alpheis

geb. Bär

im 66. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Carl Alpheis

Karl Alpheis u. Frau, Erna, geb. Franz

Otto Bach u. Frau, Elisabeth, geb. Alpheis
nebst Enkel.

Wiesbaden (Göbenstr. 7), Bischofshelm, Lehe, d. 12. September 1927

Die Einäscherung findet am Mittwoch, den 14. d. M., vorm.
10 Uhr, auf dem Südfriedhof statt. — Von Blumenspenden und
Kondolenzbesuchen bittet man absehen zu wollen.

Am Sonntag, den 11. September, abends entschlief sanft nach langem,
schwerem Leiden meine innigstgeliebte Frau, meine unermüdlich sorgende
teure Mutter

Frau Anna Michaelsen

geb. Pfeifer

Dr. Otto Michaelsen.

Uwe Michaelsen.

Wiesbaden (Nußbaumstraße 6), den 12. September 1927.

Die Trauerfeier findet am Mittwoch, mittags 12 Uhr auf dem Süd-
friedhof statt. — Es wird gebeten von Beileidsbesuchen abzusehen.



Freunden und Verwandten machen wir die traurige
Mitteilung, daß unsere liebe

Marie Flach

gestern sanft verschieden ist. Die Beisetzung findet
Dienstag, 10.30 Uhr, von der Halle des Alten Fried-
hofes aus statt, die Exequien 9 Uhr in der St. Bonifatius-
Pfarrkirche.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 12. September 1927.